№ 356. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 25. Dezember 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2043

Die Weihnachtstafel.

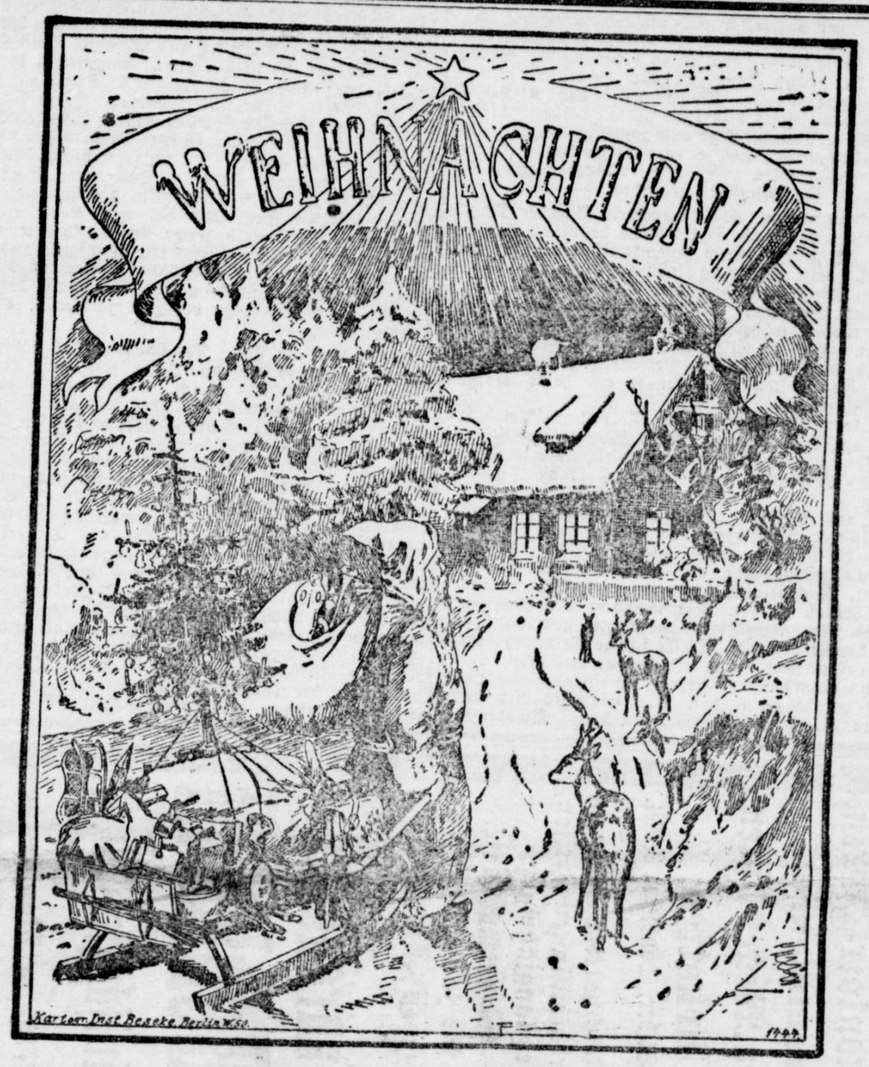
Plauderei von Sylvia.

(Nachdruck verboten.)

Jedermann, groß wie klein, schlägt das Herz höher, wenn die Adventsglocken läuten, einer nur möchte, wofern er wüßte, was die nächste Zeit ihm bringt, tiefer Schwermut verfallen. Es ist der Karpfen. Die Natur hat ihn zu einem Methusalem bestimmt, aber der genußsüchtige Mensch schneidet seinen Lebensfaden vor der Zeit entzwei, um die Freuden der eigenen Tafel zu erhöhen. Wie lange noch, dann muß der Arme dieser schönen Welt Valet sagen, um als pièce de résistance beim fröhlichen Weihnachtsmahl zu dienen. Blau gesotten oder auf polnische Art mit Wein oder Bier zubereitet, mit zwei silbernen Fähnchen und einem dito Rückgrat geschmückt, kommt er auf einer länglichen, mit grüner Kresse umkränzten Schüssel auf den Tisch. Eine Assiette mit Salzkartoffeln und ein kleineres, meist sehr kleines Schälchen voll frischen Gurkensalats begleiten ihn. Vormals freilich mußte man auf diesen verzichten, heutzutage aber, da es fast zu jeder Jahreszeit die schönsten Gurken gibt, kann man sich zum Christabend schon welche kaufen. Sind sie gar zu teuer, so bieten die Konservebüchsen Ersatz, ihr Inhalt ist in diesem Fall zwar von zweifelhaftem Wohlgeschmack, aber — Gurken sind Gurken und zum Karpfen gehören sie nun einmal. Englischer Sitte nach — heißt das — denn in Deutschland wußte man ursprünglich nichts davon. Indessen hat das stolze Britannien uns für die Zusammenstellung des Weihnachtsmenu ja seit lange schon als Vorbild gedient.

Vor allem brachte es uns den Plumpudding. Wenn man ihn bei uns auch nicht, wie es dort geschieht, am heiligen Abend den Gefangenen servirt, so darf er doch auch allhier auf keiner Weihnachtstafel fehlen, zu der Gäste geladen sind. Es hat etwas unendlich anheimelndes, wenn er mit Spiritus übergossen, von lohenden Flammen umzüngelt, ins Zimmer getragen wird und manch einer läßt ihn sich schon um dieses malerischen Anblicks willen gut schmecken. Zwar soll er in seiner Zusammenstellung aus Nierentalg, Rosinen, Korinthen, Zitronat, Zucker, viel Gewürz, dagegen wenig Eiern und Reibbrod leicht Magenbeschwerden verursachen, aber — welcher gesunde Mensch fragt danach! Mir ist er stets gut bekommen, dessen ungeachtet hat seine anerkannte Unzuträglichkeit mir einstmals großen Kummer bereitet. Ich, ein Kind noch, saß an einem 24. Dezember allein in Wietzels Hotel in Hamburg, indes meine Eltern mich für mehrere Stunden verlassen hatten, um Besorgungen zu machen. Zu meinem Trost sollte ich mir mein Essen nach eigener Wahl bestellen. Nachdem ich die Speisekarte so und so oft von Anfang bis zu Ende durchgelesen, entschied ich mich für Plumpudding. Doch, welch niederschmetternde Antwort gab mir der Kellner! „Das ist zu schwer für Kinder, Du mußt Dir etwas anderes aussuchen", entgegnete dieser unverschämte Mensch gelassen. Ich thats denn auch, aber mit tiefem Groll im Herzen. In dem erhabenen Alter von zwölf Jahren geduzt zu werden, war fast noch verletzender, als solche Verwarnung zu erhalten.

Dieser Vorfall, der dazumal mein Gemüt stark verdüsterte, hat die Thatsache, daß jenes ehrwürdige Weihnachtsgericht unverdaulich sein soll, mir tief ins



Herz geschrieben. Andernfalls würde ich mich vielleicht so sehr darüber verwundert haben, daß manche Leute „Plumpudding" mit „Pflaumenpudding" übersetzen, wie ich das kürzlich noch irgendwo las. Die unschuldigen Zwetschen und jene zähe klosartige Masse! Uebrigens würde sich ein aus den saftigen, blauen Früchten zusammengerührter Brei auch kaum in einer Serviette kochen lassen, was eine Hauptbedingung für eine süße Speise zu sein scheint, die am Christabend gegessen wird. Denn auch die Mohnnudeln, die man nach Aussage einer Bekannten von mir in einzelnen Teilen Amerikas an jenem schönsten aller Feste genießt, werden fein säuberlich in ein mit Butter ausgestrichenes Leinentuch gepackt und im Dampfbade gar gemacht. Ebenso verhält sichs mit einem aus Brotteig, Rosinen und Mandeln gekneteten Kuchen, der im Süden Ungarns für eine rechte Weihnachtsfeier unentbehrlich sein soll.

„Wo aber bleibt das Fleisch?" wird mancher meiner Leser fragen, der weder strengen, noch gemäßigten vegetarischen Prinzipien huldigt. Ja, das Fleisch! Damit ist es auf den meisten Weihnachtstafeln schlecht bestellt. England hat uns auch hier wieder das Muster gegeben, indem es den feinsten Truthahn mit pikanter oder süßer Füllung zum Weihnachtsbraten erhoben, aber — solch im Leben zorniger, als Braten sanfter und weicher Vogel ist sehr kostspielig und daher .... Die Festtafeln der upper ten thousand wird er sicherlich zieren, die übrigen vielen Millionen müssen sich ohne ihn begnügen. Die sparsame Hausfrau wählt irgendwie einen beliebigen Braten, der gleich für einige Tage reicht; sie bedenkt wohlweislich dabei, daß die Reste unter Zuhülfenahme von Liebigs Fleisch-Extrakt gutschmeckende und kräftigende Mittelgerichte abgeben, die die Kosten für den Braten wieder einbringen. Einige wählen sich dafür Schinken mit Burgundersauce; das klingt ja auch sehr stolz, läßt sich aber für ein Billiges beschaffen, sofern man beim Fleischer nur ein kleines Stückchen davon kauft und die Sauce aus dem gekelterten Saft der edlen Heidelbeere kocht. Auch dese schmeckt, mit Liebe und Kunstfertigkeit bereitet, ausgezeichnet; außerdem hat die Sache noch ihr gutes, indem sich die angebrochene Flasche gleich für den Punsch verwerten läßt. Man möge doch nicht glauben, daß ich solches Gebräu für ideal halte — Gott soll mich bewahren — auch sollte es mir leid thun, wenn ich mit meiner vorherigen Bemerkung eine Hausfrau zu unseligen Thaten inspiriren möchte! Ich wollte nur sagen, daß es Leute gibt, die Blaubeerpunsch trinken und daher — — — — — — — — —

Denn ohne Punsch ist ein Christabend nun einmal undenkbar. Er gehört, gleichviel ob aus düsseldorfer Essenz oder aus Mosel, Burgunder und Arrak, ob mit Zitronen- oder Ananas-Zusatz gebraut, untrennbar zum Weihnachtsmahl wie das Dessert aus Nüssen, Pfefferkuchen, gebrannten Mandeln, Traubrosinen und königsberger oder lübecker Marzipan. Davon gibts denn auch überall reichlich dort, wo man das Fest im fröhlichen Kreise feiert. Am meisten Verschwendung aber wird mit diesen Dingen doch da getrieben, wo sie nicht auf einem Tafelaufsatz oder einer erhöhten Glasschale prangen, sondern wo ein jeder sie auf seinem eigenen Teller vorgesetzt erhält. Solch „bunter Teller" nimmt der süßen Ware gar viel auf, viel zu viel, als daß mans gleich auf der Stelle verspeisen könnte. Das erwartet freilich auch niemand. Denn die Düte, in welcher der Gast sichs für die lieben Kleinen mit nach Hause nehmen darf, liegt daneben. Schade nur, daß die meisten Herren und Damen, die den Christabend bei befreundeten Familien zubringen, unverheiratet sind! Indessen, mitgenommen wird der Inhalt des bunten Tellers dennoch — gibts doch genug arme Kinder, denen kein Christbaum brennt und denen daheim keine süßen Gaben aufgebaut sind! ihr Teil aber wollen sie alle haben am lieben Weihnachtsfest und wenn sie die Marzipansterne und Pfefferkuchen, die von der Begüterten Tisch abfallen, zu ihrem Schwarzbrot und kaltem Kaffee essen, dann ist auch ihnen die Weihnachtstafel gedeckt, die ihnen köstlicher dünkt, als den oberen Zehntausend die ihre.

Die nächste Nummer der „Dortmunder Zeitung" erscheint des Weihnachtsfestes wegen am Dienstag-Vormittag.

Hierzu ein zweites Blatt, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" Nr. 52.

Deutschland.

L **Berlin**, 22. Dezember. **Ueber die Ausweisungen aus Schleswig** geht uns aus Anlaß der erneuten Erörterungen darüber eine Zuschrift zu, deren Verfasser ein durch und durch liberaler deutscher Patriot ist und der, in Nordschleswig beheimatet, vermöge seiner Berufsstellung in besonderem Maße als sachkundig angesehen zu werden verdient. Diese Zuschrift wendet sich mit bitterer Klage gegen die Haltung der freisinnigen Organe, soweit sie gleich bereit waren, die Ausweisungen als unberechtigt zu behandeln und durch eine weit über das Ziel hinausschießende Kritik der dänischen Presse Vorwände zu einer maßlosen Hetze gegeben haben. Auf die dann folgenden Ausführungen über die bekannten Auslassungen des Prof. Dr. Delbrück und über den Eindruck, den dieselben in der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs hervorgerufen und die Ausnutzung, die sie bei den Dänen gefunden hat, gehen wir nicht näher ein. Unser Urteil darüber haben wir vor drei Wochen ausgesprochen, als die seither vielerörterten Auslassungen bekannt wurden. Die Eröffnung des Disziplinarverfahrens, das in Rücksicht auf seine amtliche Stellung an einer staatlichen Universität eingeleitet ist, verwehrt uns Veröffentlichungen, die etwa den Anschein der Beeinflussung dieses richterlichen Verfahrens erregen könnten. Die Zuschrift schließt mit folgendem Urteil über den gegenwärtigen Stand der Dinge:

Ruhige dänisch gesinnte Leute fangen an, ihren Unwillen über die dänische Agitation kund zu geben und die ansässigen dänischen Unterthanen beklagen sich bitter über das Auftreten vieler in den preußischen Staatsverband aufgenommenen Optanten, die nach ihrer Aufnahme wieder Treu und Glauben sofort sich der deutschfeindlichen dänischen Agitation anschlossen und dadurch die Existenz der ruhigen dänischen Unterthanen gefährdeten. Es mag sein, daß hier und dort geschäftliche Störungen eingetreten sind, dieselben sind aber im wesentlichen verschuldet durch die Unterstützung, welche die Dänen durch die regierungsfeindliche Presse erhalten. Solche Störungen werden aber sehr bald vorübergehen. Wir sind der Meinung, daß, wenn die Regierung konsequent und unentwegt ihr pflichtmäßiges Ziel verfolgt, die dänische Agitation an der Nordgrenze mit allen dazu geeigneten Mitteln zu bekämpfen, bald Ruhe und Frieden einkehren wird.

Dieses Urteil setzen wir der Ausnutzung entgegen, die der Aufsatz des Professors Dr. Kaftan über die Ausweisungen gefunden, der nun von kritiklosen Leuten benutzt wird, um zweierlei zu erweisen. Zunächst, daß das Urteil Dr. Delbrücks über die Ausweisungspolitik gerechtfertigt sei; sodann, daß dieser Aufsatz gewissermaßen als Prüfstein betrachtet werden müsse, um die Berechtigung des disziplinaren Einschreitens gegen Professor Delbrück zu erproben. Weder nach der einen, noch nach der andern Seite ist der Aufsatz des Professors Dr. Kaftan zu verwenden. Er bewegt sich zunächst der Form nach in den Schranken, die von der erdrückenden Mehrheit der deutschen Publizistik nur im Notfall verlassen werden und mit dem Bewußtsein, dafür unter Umständen vor dem je nach der persönlichen Stellung zuständigen Richter Rede zu stehen. Sodann bemängelt Dr. Kaftan zwar die Ausweisungspolitik, sagt aber über die Delbrücksche Auslassung klar und bündig:

> Die augenblicklichen Ausweisungen dänischer Unterthanen aus Nordschleswig kann ich nicht so durchaus verdammen, wie Sie es thun. Bei dieser Maßregel scheint es sich mir um eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit zu handeln. Der Erfolg wird sie entweder rechtfertigen oder als Fehler erweisen. Daß damit möglicherweise dem Unfug der dänischen Agitatoren etwas Einhalt gethan werden kann, möchte ich nicht von vornherein verneinen. Und die Dinge liegen so, daß man wohl verstehen kann, wenn zu außerordentlichen Maßregeln gegriffen wird. Die dänische Presse Nordschleswigs ist bodenlos frech. Sie nimmt sich Tag für Tag heraus, den bestehenden Rechtszustand zu ignoriren, Schleswig als einen Teil von Dänemark und das Preußentum als widerrechtliche Invasion zu behandeln — versteht sich, möglichst so, daß sie mit dem Preßgesetz nicht in Kollision kommt! Da schadet es nicht, wenn die Beteiligten einmal zu spüren bekommen, daß der Faden der Geduld auch reißen kann. Und nicht anders Dänemark gegenüber! Die Herren Dänen erlauben sich in naiver Sorglosigkeit einfach alles, um ihrerseits die politische Agitation in Nordschleswig zu schüren. Es geschieht ihnen recht, wenn ihnen einmal deutlich gemacht wird, daß es noch Mittel und Wege gibt, ihnen an den Kragen zu kommen. Freilich, es wird viel von der Ausführung abhängen!"

Was für Material aber ist bisher zuverlässig beigebracht worden, um jene Maßregeln zu mißbilligen? Und da muß konstatirt werden, daß einwandsfreies Material gegen das Eingreifen der Behörde bisher nicht erbracht ist und daß als einwandsfrei vor allem scher Berichterstatter einem kopenhagener Blatte eine Aussprache über diese Frage mit dem Oberpräsidenten v. Köller hatte, über der im Hinblick auf unausbleibliche Mißdeutungen sich diesen Empfang und eine unmittelbare Einwirkung über die Grenze nach Dänemark hinein füglich hätte versagen können. Wir heben dies hervor, weil ein nationalgesinntes Organ in Süddeutschland sein abwehrendes Urteil wegen der nordschleswigschen Politik gerade auf dieses Interview stützt — es müßte denn sein, daß ihm Material vorliegt, das schlüssig sein mag, aber bisher der Oeffentlichkeit nicht übergeben worden ist.

Der Boden, auf dem eine klare Aussprache darüber herbeigeführt werden kann, ist der preußische Landtag, der ja in wenigen Wochen zusammen tritt. Aus Schleswig wird uns darüber mitgeteilt: Der Abgeordnete Hanssen aus Apenrade beabsichtigt, mit Hülfe der Freisinnigen und des Zentrums eine Interpellation darüber einzubringen. Abg. Hanssen ist als Herausgeber der dänischen Zeitung „Heimdal" und auch sonst einer der rührigsten Führer der dänischen Agitation. Sollte die Interpellation beantwortet und besprochen werden, dann, nehmen wir an, wird sich die Gelegenheit bieten, darzuthun, daß die Regierung verpflichtet ist, alle Mittel anzuwenden, die ihr zu Gebote stehen, um die maßlose dänische Agitation im nördlichen Schleswig zu beschränken und nachzuweisen, wie unberechtigt die abträglichen Auslassungen darüber waren."

h **Frankfurt a. M.**, 22. Dezember. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Im allgemeinen herrscht in diplomatischen Kreisen große Unzufriedenheit **über die von der Pforte in allen Angelegenheiten gezeigte Trägheit.** In betreff Macedoniens hat Rußland dem Palais geraten, die schuldigen Albanesen zu bestrafen und die Gouverneure und Beamten zu wechseln, allein der Sultan wird sich nie dazu entschließen, Albanesen hängen zu lassen, und im Palais erklärt man, daß es gar keine macedonische Frage gäbe.

Ausland.

h **Budapest**, 22. Dez. **Das Abgeordnetenhaus** beschloß mit 158 gegen 84 Stimmen, daß die Weihnachtsferien morgen beginnen und nur bis zum 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr, dauern sollen. — Der Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei, Wladislaus Ratpay, hat bei dem Parteipräsidenten Kossuth für die nächste Parteikonferenz einen Antrag angemeldet, wonach die Unabhängigkeitspartei, um ihr Bestreben zu dokumentiren, daß das Eintreten des außergesetzlichen Zustandes hinausgeschoben, oder, falls hierzu Gelegenheit gegeben wird, gänzlich verhindert werde, ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck gibt, der Regierung eine einmonatliche Indemnität, d. i. bis ende Januar, zu bewilligen.

w **Paris**, 22. Dezember. Wie der „Temps" meldet, erklärte Kriegsminister Freycinet dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofs Loew, er könne dem **Kassationshof das geheime Dossier** nur übermitteln, wenn der Advokat Mornard absolute Bürgschaft für die Diskretion der Frau Dreyfus übernehme, welcher, als Vormünderin ihres Mannes, die Akten gezeigt werden müssen. Mornard gab in dieser Beziehung die bindendsten Versicherungen ab.

Wie verlautet, erklärte sich **Senator Constans** bereit, den Botschafterposten in Konstantinopel zu übernehmen.

* **Paris**, 22. Dez. Der Präsident des Kassationshofes richtete an den Justizminister Lebret die Anfrage, ob **Dupuy** eine Schwierigkeit darin sehe, vom Kassationshof vernommen zu werden. Dupuy willigte in die Vernehmung und heute abend wird dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreitet werden, welches Dupuy die notwendige Ermächtigung gibt. Die Mitglieder des Kassationshofes werden dem Gebrauche gemäß nach dem Ministerium des Innern sich begeben und daselbst die Aussagen Dupuys entgegennehmen.

* **London**, 22. Dez. Die „Times" meldet aus **Philadelphia** vom 21. d. Mts.: Das Militär-Komitee des Repräsentantenhauses entschied sich durch Parteiabstimmung zu gunsten der Bill, betreffend die **Erhöhung der regulären Armee auf 100 000 Mann.** — Die Pennsylvania Steel-Company hat eine Lieferung von 80 000 Tons **Stahlschienen** für die russische transsibirische Bahn abgeschlossen, welche innerhalb von zwei Jahren in Wladiwostok übergeben sein müssen.

h **Madrid**, 22. Dez. Nach Depeschen aus Tanger leidet **der Sultan** am Sumpffieber. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

z **Petersburg**, 20. Dez. **Vor einer schweren wirtschaftlichen Entscheidung** steht Rußland. In der russischen Regierung rechnet man schon heute mit einer noch größeren **Mißernte** im nächsten Jahre, als die jetzige ist. Dies kann auch nicht anders sein. Schon die jetzigen achtzehn Mißerntegouvernements würden unter den günstigsten Witterungs-Verhältnissen und selbst wenn der Beamtenapparat gut gearbeitet hätte, doch nur eine unbefriedigende Ernte ergeben, da den Bauern, die ihr letztes Vieh, ihr Stroh verkauft haben, um zu leben oder, wie die „Petersburger Wjed." schreiben, ihre Steuern zu bezahlen, jedes Düngungsmaterial fehlt. Aber diese „günstigsten" Verhältnisse sind nicht eingetreten. Ueberall ist das von der Regierung für die Notstandsgebiete gelieferte Aussaatgetreide zu spät eingetroffen, weil der Finanzminister,

als es vielleicht noch Zeit war, durch eine energische Hülfsaktion ein noch größeres Uebel für das nächste Jahr abzuwenden, von keiner des Aufhebens werten Mißernte hören wollte, und erst der Minister des Innern durch die Notstandsgegenden reisen, der Zar seinen Flügeladjutanten dorthin entsenden mußte, damit die Staatskassen sich öffneten. In vielen Dörfern herrscht bereits der Hungertyphus. Dazu rechtfertigen die Witterungsverhältnisse die schlimmsten Besorgnisse der Landwirte. Im Ministerium der Landwirtschaft beginnt überhaupt die Ansicht herrschend zu werden, daß die bäuerliche Landwirtschaft aus eigener Kraft nicht mehr in die Höhe kommt, daß die Mißernten immer häufiger aufeinander folgen werden. Beim Bauer fehlt alles. Er hat keine Kenntnisse von einer rationellen Bewirtschaftung seines Bodens, er hat nicht mehr den genügenden Viehstand, hat keine Dungmittel, kein gutes Aussaatgetreide und vielfach auch kein genügendes Ackergerät. Um hier Wandel zu schaffen, müßte der Staat hunderte von Millionen flüssig machen, aber selbst wenn die Einsicht von dieser Notwendigkeit auch in Regierungskreisen vorhanden ist, so fehlen doch die Mittel.

* **Kanea**, 22. Dez. Als **Prinz Georg** gestern abend eine Fahrt durch die festlich illuminirte Stadt unternahm, wurde er überall von der Bevölkerung freudig begrüßt, auch von den Muhamedanern, die ihre Häuser ebenfalls beleuchtet hatten.

Provinzielles.

a **Dorstfeld**, 22. Dezember. Dem Bergmann B. wurde gestern abend von der Bleiche **Wäsche gestohlen**.

a **Huckarde**, 22. Dezbr. Heute morgen wurde auf der köln-mindener Bahn auf der Strecke Dortmund-Mengede die **Leiche** eines etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden, der **von einem Zuge in der Nacht überfahren** worden. Der Mann soll aus Bodelschwingh sein. Näheres ist noch nicht ermittelt. Wie verlautet, sollen zwei Mann in der Nacht die Strecke passirt haben.

i **Marten**, 20. Dez. Bei der heute in der Kirche stattgefundenen **Neuwahl** von 10 Kirchenrepräsentanten wurde wieder- resp. neugewählt die Herren Aufdemkamp, Reeh, Ruland, Schnell, G. Schulte, O. Westermann, Hr. Meyer und Distelkamp in Marten, Epselo in Rahm und Stoves in Kirchlinde. — Die Weihnachtsbescherung der Kinder von Mitgliedern des ev. Arbeitervereins fand am verflossenen Sonntag, abends 5 Uhr, im Marreschen Saale statt. Der Gelsenkirchener Bergwerksverein hatte zu diesem Zweck eine Summe von 100 Mark geschenkt. Die Weihnachtsfeier für die Sonntagsschüler ist auf den 1. Weihnachtsabend in der Kirche festgesetzt.

r **Wickede-Asseln**, 22. Dezember. Aus den letzten Gemeinderatssitzungen ist zu erwähnen, daß den Polizeisergeanten Neuhaus und Wagener zu Weihnachten **eine Gratifikation** von je hundertfünfzig Mark zugesprochen wurde.

§ **Courl**, 22. Dezember. Gestern nachmittag 3 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Amtmann Enser die **Neuwahl von Schulrepräsentanten** für die zur Pfarrei Courl gehörigen Gemeinden statt. Als Beisitzer fungirten die Herren Gemeindevorsteher Lüning-Courl und Petter-Husen. Da die Zeche Courl sich in diese Angelegenheit gemischt hatte, so war die Wahl von besonderer Bedeutung. Es war seitens der Zeche noch eine besondere Liste von Kandidaten aufgestellt und wurde hierin eine gewisse Bevormundung erblickt. Von beiden Parteien wurde eifrigst agitirt. Die Wahl geschah durch Stimmzettel und wurden folgende Herren mit knapper Stimmenmehrheit gewählt: J. W. Ostermann-Grevel, W. Kisting sen.-Hostedde, H. Beisenherz-Lanstrop, C. Pieper-Husen, L. Alheidt-Courl. Als Stellvertreter: L. Böcker-Courl, H. Baumeister sen.-Wickederholz, C. Nikolas-Hostedde. — Traurig ist bei der ganzen Angelegenheit, daß auch hier wieder **das Messer** leider nicht gefehlt hat. So wurde im Wahllokal nach Schluß der Wahl der Oekonom L. aus Grevel in brutaler Weise mißhandelt. Es sollen demselben 7 Stiche beigebracht sein, jedoch sind dieselben nicht lebensgefährlich. Dem Uebelthäter ist man auf der Spur. Wie man hört, soll von der unterlegenen Partei gegen die Wahl Protest erhoben werden.

s **Aplerbeck**, 22. Dez. **Eine schöne Feier** fand soeben auf dem Bureau der Zeche „ver. Hamburg" statt. Daselbst wurden für ihre 25jährige ununterbrochene Thätigkeit durch Herrn Bergassessor Kleine, welcher eine erhebende Ansprache an die daselbst Versammelten hielt, folgenden Beamten und Arbeitern der Gewerkschaft „Hamburg" und „Franziska" goldene bezw. silberne Uhren mit Ketten geschenkt. Es waren dieses von Zeche „Hamburg": Hauer H. Krächter, August Brackstecke, M. Hagedorn, Joh. Schmidt, W. Sporbeck, Ed. Böhmer, Martin Rutkowski, Heinr. Vogt; Zeche „Ringelltaube": Fr. Brämer, C. Cornelius, G. Haake, H. Korte, Aug. Deimann, M. Oestreich, Joh. Scheibelhuth, H. Kreckmann, Fahrhauer Platte und Maschinensteiger Braukamp; Zeche „Franziska": Hauer Schulte-Brenning, Ernst Göldner, Fr. Schotte, Steiger Türk und von Zeche „Walfisch": Hauer Heinrich Brünger und D. Stoltenberg. — Auf dem Wege von Gedern nach Gederbach wurde am vorgestrigen Abend mitten in der Waldung der in der Gederbach wohnende Bergmann Karl Bauer von rücklings her **überfallen und niedergeschlagen.** Derselbe mußte sich wegen der im Gesicht erhaltenen Verletzung in ärztliche Behandlung begeben. Als Thäter ist der Bergmann Schreiner gestern ermittelt.

Langendreer, 21. Dezember. **Die Bahnhöfe Langendreer Nord und Süd** sollen zu einem Zentralbahnhofe zusammengelegt und zugleich soll dieser zu einem Sammelbahnhofe ausgebaut werden. Die von der Direktion Essen aufgestellten Pläne haben die Genehmigung des Ministers gefunden.

Recklinghausen, 22. Dezember. Auf der Strecke Recklinghausen-Bruch, in der Nähe des Grulbades, ereignete sich gestern abend gegen 11 Uhr ein **Eisenbahnunglück.** Ein Güterzug fuhr auf einen offenbar in falschem Gleise sich befindenden, ebenfalls nach Bruch fahrenden Güterzug. Die Lokomotive rannte sich fest in den Boden, während mehrere Wagen zertrümmert wurden. Ein Bremser ist schwer verletzt. Der um 11 Uhr 30 Min. fällige Personenzug von Münster mußte hier halten und konnte erst heute morgen weiterfahren.

r **Werne**, Kr. Bochum, 22. Dezember. Am heutigen Tage konnte Herr Julius Wegge hierselbst auf **eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als Materialien-Verwalter** der Zeche „Vollmond" zurückblicken.

o **Soest**, 23. Dez. Die letzten Regentage haben nach langer **Wassernot** den Bewohnern der Haar wieder die Brunnen und Hofteiche gefüllt, sodaß endlich das zeitraubende und kostspielige Wasserfahren aufhört. Nachweislich seit mehr als 100 Jahre wurden am Christabend von dem **Umgang des Petrikirchturmes Weihnachtslieder gesungen** und von einer Stadtkapelle begleitet. Dieser schöne Gebrauch beruht auf einer alten Stiftung, welche vor mehreren Jahren noch um einen weiteren Betrag von einer wohlhabenden Dame vergrößert wurde. Ein wichtiges Lied dabei ist das „Gloria in excelsis Deo", dessen Melodie von einem früheren Kantor der Petrigemeinde herrührt und die bisher nur handschriftlich verbreitet war. In neuerer Zeit hat der Petrikirchenchor dieses sehr wirkungsvolle Weihnachtslied mit in seine liturgischen Weihnachtsaufführungen aufgenommen und damit sich alle Soester zu Dank verpflichtet, denn diese Kantate gilt als etwas den Soestern ehrwürdiges.

Lüdenscheid, 21. Dez. Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung stand als einziger Punkt die **„Annahme einer Schenkung von 50 000 Mark** zur Begründung eines Altersversorgungshauses" zur Beratung. Die Geschenkgeberin ist Frau Witwe Heinrich Noelle. Wie aus der vom Vorsitzenden verlesenden Schenkungsurkunde hervorgeht, soll die Stiftung den Namen „Witwe Heinrich Noelle-Stiftung" tragen; aus den Mitteln derselben soll ein Altersversorgungshaus für mindestens 12 Personen gebaut werden zu dem Zweck, um solchen in Lüdenscheid wohnenden ehrbaren Personen weiblichen Geschlechts, die durch Alter, körperliche Gebrechen oder geistige Schwäche verhindert sind, für sich selbst zu sorgen, ein ruhiges, freundliches Asyl zu gewähren. Auch sollen alte, alleinstehende Frauen oder Mädchen gegen Zahlung aufgenommen werden können und zwar in jedem Falle ohne Rücksicht auf Religion und Konfession. Die Errichtung des Hauses muß mindestens bis zum Jahre 1912 geschehen sein.

Elberfeld, 21. Dezember. Heute wurde auf dem hiesigen Standesamt die **5000. Geburt in diesem Jahre** zur Anzeige gebracht. Es ist dieses die höchste Zahl der lebendgeborenen Kinder, die bisher erreicht wurde.

Düsseldorf, 21. Dezember. **Unter donnerähnlichem Krachen** stürzte der noch verbliebene diesseitige Teil der alten hiesigen **Holzschiffbrücke** ein; einer der bekommen, lief voll Wasser und riß beim Sinken mehrere Joche mit sich in die Tiefe. Ein Unfall ist nicht zu beklagen, jedoch ist der Materialschaden ein ziemlich erheblicher. — Mittels Sonderdampfers der niederländischen Gesellschaft trafen gestern hier aus Mainz 64 Stückfaß à 1200 Liter besten **Weines** ein, welche für eine hiesige größere Bürgervereinigung bestimmt sind. Die wertvolle Sendung stellt einen Wert von über 100 000 *M.* dar. — Bezüglich des hier zu errichtenden **Moltke-Denkmals** hat das Komitee einen Denkmals-Wettbewerb unter der hiesigen Künstlerschaft ausgeschrieben. Zur Verteilung gelangen drei Preise von 1000, 600 und 400 *M.* Gewünscht wird möglichst die Fertigstellung des Denkmals bis zum 100jährigen Geburtstage des Feldmarschalls, am 26. Oktober 1900.

Düsseldorf, 22. Dez. **Der Entwurf des städtischen Haushaltsplanes** für das Jahr 1899 weist ein Bedürfnis von 9 291 000 *M.* auf. Gegen das Vorjahr ist eine Mehrausgabe von 768 622 *M.* und eine Weniger-ausgabe von 32 622 *M.* vorgesehen, so daß die Totalmehrausgabe 736 000 *M.* betragen wird. Dieser Mehrausgabe stehen Mehreinnahmen in gleicher Höhe gegenüber. Die Hauptmehrausgaben sind zu verzeichnen bei der Bauverwaltung (182 400 *M.*), Schulen (104 030 *M.*), bei der Schuldenverwaltung (160 000 *M.*), allgemeinen Verwaltung (133 000 *M.*). Die erforderspruchnahme der Steuerkraft aus den Mehrerträgnissen der städtischen industriellen Werke aufgebracht. An Mehreinnahmen figuriren u. a. bei der Schuldenverwaltung 97 000 *M.*, bei der Kommunaleinkommensteuer (140 Prozent) 315 000 *M.*, bei der Gewerbesteuer Klasse 4 (166⅔ Prozent) 67 000 *M.* Die Mehreinnahme bei der Kommunaleinkommensteuer erklärt sich aus der Zunahme der Steuerzahler. Alles in allem gibt der Entwurf des Haushaltsplans **ein günstiges Bild von der Finanzlage unserer Stadt. Daß das** städtische Gemeinwesen auch im übrigen in einer stetigen und schnellen Entwicklung begriffen ist, geht daraus hervor, daß noch wichtige Projekte in der Ausführung begriffen sind, wie die Umwandlung der städtischen Straßenbahn in eine elektrische und der Neubau des Krankenhauses.

---

* **Berlin**, 23. Dez. (**Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt"**, Dortmund.

Kassakurse:

	22./12.	23./12.		22./12.	23./12.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,10	101,40	Königsborn	155,—	154,70
3% deutsche Reichs-Anleihe	94,20	94,10	König Wilhelm St.-Aktien	230,—	230,—
3½% preuß. Konsols	101,50	101,70	König Wilhelm Prior Aktien	296 75	296,75
3% preuß. Konsols	94,70	95,—	Laurahütte	215,50	214,50
Deutsche Bank	204,—	203,70	Luise Tiefbau St.-A.	73,—	73,—
Diskonto-Komm.	196,60	196,10	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	108,50	108,25
Essen. Kredit-Aktien	142,50	142,25	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
National-Bank	146,80	146,50	Märkisch. Maschinen.	153,—	154,—
Oestr. Kredit	226,—	—,—	Massener	138,50	138,50
Aplerbecker Margarete-Akt.	132,10	131,10	Menden Schwerter-Prior. Akt.	—,—	87,—
Arenberg	918,—	910,—	Menden-Schwerter-St.-A.	87,30	—,—
Bliesenbach	242,75	244,—	Nordd. Lloyd	113,50	113,20
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	177,—	177,50	NordsternBgw.-Akt.	227,—	226,75
Boch. Bgw. La. C.	82,20	83,75	Phönix Bgw. La. A.	178,50	177,—
Bochumer Guß	226,—	224,90	abgest.	178,50	177,—
Bonifacius	122,10	122,10	Pluto, St.-Akt.	335,60	335,—
Kölner Bergw.	283,75	283,50	Prior.	335,60	335,25
Concordia	273,—	270,25	Rhein. Bergbau	143,—	142,75
Consolidation	304,10	303,50	Rhein. Stahlwerke	215,—	217,50
Courl	153,—	152,75	Rh.-Westf. Kalkw.	116,50	116,75
Dannenbaum	101,—	100,75	Schalker Grub.	352,25	351,—
Dortm.-Enschede	169,40	168,40	Schulz-Knaudt	197,25	197,50
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Treber-Akt.	344,75	344,75
Dortm. Union L. C.	97,30	97,20	Trust Dynamit	177,50	176,60
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
„ Germania- „	—,—	214,—	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	335,—	340,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Westf. Stahlwerke	207,50	208,—
„ Union- „	—,—	—,—	Wittener Gußst. Bergw.	223,25	223,50
Eschweiler	199,—	199,25	Zienbeck	145,—	149,75
Gelsenkirchener Gußst.	184,—	184,75	Boch. Viktoria-Br.	194,25	194,80
Glückauf-Brauerei	189,40	188,50	Hagener Gußst.	124,—	126,—
Hagener Accumulat.	190,—	189,50	Hannia	178,42	178,40
Harpener	163,25	161,75	Hibernia	164,75	164,—
Hibernia	177,50	176,60	Steg.-Sol.	236,75	235,50
Hörder La. A.	197,20	196,25	Tarnowitzer Eisen		
Hösch	171,50	171,75			
	188,10	189,75			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam —,—. kurz Brüssel —,—.
„ London —,—. „ Paris —,—.
„ Wien 169,25.
„ Privatdiskont 5⅜/s. schwächer.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Donnerstag, den 22. Dezbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	—
Bochum	—	—	—	—
Wiedenbrück		15,20		
Minden	16,50	14,20	11,50	15,00
Bielefeld	—	—	—	—
Altenkirchen	—	—	—	—
Münster	—	14,60	—	—
Koesfeld	—	—	—	—
Paderborn	16,00—16,50	14,20—14,70	—	13,80—14,40
Brilon	16,20	15,00	14,00	14,40
Soest	14,25—14,40	14,00—14,20	—	14,00—14,20

(„Westfale („

Waschol in Viel besser als andere Waschmittel

Pfandleih-Anstalt G. Benkhoff, Rheinischestr. 67.
Darlehen gegen Pfand in jeder Höhe.

Echte Schweizer **Taschenuhren,** silberne und goldene Damen- u. Herren-Remontoir-Uhren, Regulateure, Wand-u. Wecker-Uhren, Uhrketten in Gold, Silber, Double u. Nickel. 21908
Reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen, bei langjähriger Garantie, für jede Uhr bis 5 Jahr.
Waarenhaus **G. Benkhoff** Rheinischestr. 65 u. 67.
NB. Eigene Reparatur-Werkstätte für Uhren u. Goldwaaren, unter Leitung eines erfahrenen ersten Werkmeisters.
Sämmtliche Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt und billigst berechnet, bei weitgehendster Garantie.

Pfandleih-Anstalt G. Benkhoff, Rheinischestr. 67.
Darlehen gegen Pfand in jeder Höhe.

Kranken
ist dringend zu rathen, sich die Broschüre über Otto's berühmtes Heilinstrument kommen zu lassen. Dieses Instrument heilt bei fast allen und von medicinischer Seite unheilbaren Leiden wunderbar, wirkt hauptsächlich bei rheumatischen Schmerzen jeder Art ganz überraschend. Unzählige Anerkennungsschreiben darüber! **Fünftausend** Originalbriefe, welche ungefähr **zehntausend** Heilberichte enthalten, liegen für Behörden zur Prüfung bei mir geordnet. Schriftlich nachweisbar hat das Lehrbuch dieser Methode mit solchen Berichten schon im Jahre 1891 auf Allerhöchste Bestimmung S. M. des Kaisers (nach Immediat-Gesuch) dem Ministerium für geistliche und Medicinal-Angelegenheiten vorgelegen. Aufklärung und Dankschreiben in der Brochüre. Dieselbe versende unentgeltlich und franco. **Franz Otto,** in Berlin W., Winterfeldtstr. 25.

Wer sich veränd. will oder sonst bessere Stelle sucht, wende sich an Institut **„Colonia"**, Dortmund, Prinzenstr. 19. Telephon 941. 21884

Ein gut u. viel hochdeutsch und platt sprech. **Papagei** (Blaustern-Amaz.), Prachtexempl., f. gelehr., mit Käfig zu verk. bei **Carl Werner,** Essen a. d. R., Bernestr. 57. t

3–5 Jahre Garantie!
Gutgehende elegante **Schweizer Taschenuhren,**
nur **5 Mark 50 Pfennig** 06618 pro Stück.
Waarenhaus **G. Benkhoff,** Rheinischestr. 65—67.

Dortmund, 15. December 1898.

Militair-Aushebung.

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militairpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1879 und früher, namentlich in den Jahren 1878, 1877 und 1876 2c. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heeren noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1899

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit 2c. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften unter

Vorzeigung ihres Geburtsscheines bezw. des früher empfangenen Loosungs- und Gestellungs-Attestes anzumelden.

Etwaige Reklamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst anzubringen.

Militairpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste und können vorweg zum Militairdienste herangezogen werden.

Der Landrath.
Geheimer Regierungs-Rath: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1899 wird die Sparkasse des Amtes Dorstfeld zu Dorstfeld eröffnet. — Die Sparkasse nimmt **täglich** — auch per Post — Einlagen entgegen und verzinst solche mit 3½ %. Darlehen werden unter günstigen Bedingungen ausgegeben.

Dorstfeld. **Der Sparkassen-Vorstand.** s 8291

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 3212†

Preussische Pfandbrief-Bank.
Die am 2. Januar 1899 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen** werden bereits vom 15. Dezember cr. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst, welche den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben.
Berlin, im Dezember 1898.
Preussische Pfandbrief-Bank. s 8326

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 Mk.** an **Franco-,** 4wöchentl. **Probesend.** Ohne Anz. **15 M.** monat **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderst 1

Haut- 2c. Krankheiten, auch brieflich, s 429
Spezialarzt Dr. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 69.

1899
Abreiss-Kalender,
neu in prachtvollen Ausführungen wieder eingetroffen,
5 Pf., 10 Pf., 15 Pf., 18 Pf., 25 Pf.
T. & M. Pinthus,
44. Brückstrasse 44. i 8347

Schutz-Marke. No. 11397.


Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstraße 126, an der Gr. Friedrichstr., berühmt d. langjähr. Lieferungen an Mitglieder v. Forst-, Bahn-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereinen, vers. d. neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone", Singer-System für Schneiderei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, starker Bauart, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für *M.* 50. Vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmaschinen, sowie Ringschiff-Rundschiff-Schnellnäher und schwere Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge u. Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die bekannten Marken „Krone" sowie Militaria-Herren- u. Damen-Fahrräder" von *M.* 140 an. s 7412

Westdeutsche Bodencreditanstalt in Köln.
Anträge auf Beleihung von Hausgrundstücken zu zeitgemäßen Bedingungen nimmt entgegen 21 798
Eduard Herrmannsdorfer, Dortmund, **Beurhausstr. 14.**
Allein-Vertreter. Fernsprecher 557.

Ein guterhaltenes **Landolett** preiswerth zu verkaufen. **C. Strecker,** Adlerstr. 50. j

Schlittschuhe von 75 Pf. an. q **Gebr. Wagener, Silberstr. 2.**

Wallnüsse billig zu haben. 21851
Holzhof, Leistners Lagerhäuser.

6 tadellose neue Sophas, selten billig, von 30 Mark an.
Waarenhaus **G. Benkhoff,** Rheinischestr. 65—67.

Bestellungen auf 1319
Latrinen-Reinigung
werden entgegengenommen
47. Schwanenstraße 47.
Fritz Nordhaus.

Garantirt beste Nähmaschinen nur **Mk. 55,00** u. 65,00.
Waarenhaus **G. Benkhoff,** Rheinischestr. 65—67.

Zwei schwarzbraune **Wagenpferde,** 7 Jahre alt, sehr gute Gänger, zu verkaufen.
Näheres zu erfragen beim Kutscher **Sykulla,** Dahlhausen bei Langschede. 21918

Zahn-Atelier Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
Brückstr. 45,
Nähe des Bahnhofs.

Kutschwagen.
1 sehr gut erhaltenes, vierfitziges Coupee preiswürdig zu verkaufen. Näheres Adlerstr. 50. i



H. Heering, Dortmund, Brückstraße 1, Ostenhellweg-Ecke,

wiederholt von dieser Zeitung empfohlen, hält stets größte Auswahl in

Uhren, Juwelier-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren, verbunden mit optischen Artikeln.

en gros. **en detail.**

Silberne Remontoir-, Cylinder- und Anker-Uhren mit Goldrand, anfangend mit Mk. 9

Silberne Damen-Remontoir, 10 Rubis, Mk. 12-30

Echtgold. Damen-Remontoir, 10 Steine, von Mk. 18-400
bis zu den feinsten Stücken mit Diamanten besetzt.

Echtgold. Herren-Remontoir, anfang. mit Mk. 35
bis zu den theuersten S. Glashütter und Repetir-Remontoir stets auf Lager, Regulateure, Stand- und

Hänge-Uhren in Eiche u. Nußbaum Mk. 20-500

Regulator, groß, mit Schlagwerk, in Nußb., alle 14 Tage aufzuziehen, anfangend mit Mk. 14-200

Wecker, bis zu den feinsten Stücken, anfangend mit . . . . . Mk. 2

Ketten in Nickel, Silber, Double und Gold.

Massiv goldene Ketten, gesetzlich gestempelt, von Mk. 18-300

Als Spezialität Ringe in allen Preislagen in Gold, Silber, Double, von Mk. 1-800

Goldwaaren von allen Sorten in großer Auswahl.

Massiv goldene Trauringe . . von Mk. 4,00 an

Massiv gold. Ringe, gesetzlich gestempelt, anfangend mit . . Mk. 1,50
bis zu 2000 Mark mit **echten Brillanten** auf Lager.
Große Auswahl in echten Brillantwaaren.
Bestecke in Silber, Alfenide und echt Christofle zu Fabrikpreisen. **Alfenide- und Silberwaaren zu billigsten Preisen.**

Engros-Niederlage erster Schweizer Fabriken.
Führe nur Schweizer und Glashütter Uhren.
Optische Artikel, Brillen nach ärztlicher Vorschrift und Kneifer anfangend mit . . . . . Mk. 1,00

Alle Waaren sind mit offenen Preisen ausgezeichnet. — **Reparaturen prompt und billig.** — Reparatur-Preise werden Jedem vorher angegeben.
Meine 25jährige praktische Thätigkeit als ausgelernter Uhrmacher und meine Kenntnisse in der Goldarbeit und Optik ermöglichen es mir, jede Reparatur reell, gut und billig auszuführen.
Meine Verbindung mit ersten Schweizer, Pforzheimer und Rathenower Fabrikanten gestattet es mir, stets die billigsten Preise bei reeller Behandlung zu stellen.
Für jede Uhr und Reparatur 1 bis 5 Jahre Garantie. Reinigung der Uhr 1 Mk., Uhrkapseln 30 Pf. Neue Feder 1 Mk., Cylinder 2 Mk. 20976

Vorzeiger dieser Annonce erhalten 10 Prozent Rabatt.

H. Heering, Uhrmacher und Juwelier, Dortmund, 1 Brückstrasse 1, Ostenhellweg-Ecke.

Für Strickereien und Wiederverkäufer

empfehlen große Posten sehr billiger wollener

Strickgarne

21841

¾ fein per Pfund 1,40 Mark.
16/4 prima „ 1,65 „

Gebr. Sinn,

Dortmund. Markt 13. Dortmund.

Kaiseröl

(Name gesetzlich geschützt)

nicht explodirendes Petroleum.

!! Anerkannt das beste Leuchtöl !!

Vollständig gefahr- und geruchlos!

Alleinvertrieb für Dortmund und Umgegend bei

C. Lorenzen, Dortmund,

Brüderweg 18. **Telephon 925.**

21944 Lieferung in 20 Pfd.-Kannen **M. 3.—**
„ „ 10 „ „ „ 1,50
„ „ 2 „ „ „ 0,30.

!! Frei Haus !! — **Kannen leihweise.**

Wir empfehlen:

Kaiser-Cognac!

Gesetzlich geschützte, preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch u. vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genußmittel nur bestens empfohlen werden kann.
9. 10. 1897. gez.: Dr. **Amsel,** Approb. Nahrungs-Chemiker.

Preise: 1/1 Literflasche M. 3,00,
1/2 „ „ 1,70.

Heinr. Köhler.
Ed. Metzkes.

Dortmunder

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Stiftstraße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten, Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.
Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahndirektion

Geschwister Diergardt.

Meine Fabrikate

sind bekannt als gut und billig!



Rem.-Nickel, 32stünd Gang v. M. 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. M. 10,—, Wecker, leuchtend, von M. 2,25, 1. Qual. von M. 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. M. 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.

Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.

Zuckerin

in Portionstabletten

zu 2 Pfennig

billiger als Zucker



Eine ganze Tablette süsst 2 Liter Kaffee etc.



Eine halbe Tablette süsst 1 Liter Kaffee etc.



Eine viertel Tablette süsst 1/2 Liter Kaffee etc.

Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen. i s7340

Engros-Niederlage bei

H. J. Schulte,
Dortmund.

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.

Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co., A.G.
DORTMUND, Hagenstrasse 11,
(Strassenbahnhaltest. Gutenbergstr.),
empfiehlt ihre vorzüglichen
absolut reinen, malzreichen Exportbiere,
in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171

Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten** **ff. Kaiserbier.**
Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.

Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

Ein trauriger Fall

ist es, wenn auf dem Weihnachtstisch die **„Aeol-Harfe"** fehlt.

Die **patentirte amerikanische Harfen-Zither „Aeol"** ist das einzige Instrument, welches alle bisher ähnlichen und bekannten Instrumente an Klangfülle und Harmonie übertrifft und ist von Jedermann durch die geradezu erstaunliche Einfachheit sofort **ohne Notenkenntnisse** zu spielen.

Die patentirte **„Aeol-Harfe"** kostet gegen Baar **Mk. 20,** auf Theilzahlung **Mk. 25** und ist in Westfalen **nur in meinen Special-Verkaufsstellen** erhältlich.

Jedermann, selbst Nichtkäufer, ersuche ich, sich hiervon zu überzeugen. 21132

A. Eichler,

nur Dortmund, Ludwigstr. 10.

A. Eichler, ESSEN, nur Kastanienallee 70.
A. Eichler, WITTEN, nur Johannesstr. 25.
A. Eichler, BOCHUM, nur Bahnhofstr. 38.

Agenten gesucht.

Ruhrblümchen,

bester Cognac-Ersatz.

Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

Die Beste Eau de Cologne der Welt ist



Alleinverkauf für Dortmund: 21864
Schwanen-Apotheke in Dortmund, Westenhellweg 24.

!! Unerhört !!

160 Stück für 3 Mk.

Eine prachtvoll vergoldete Uhr, dreijähr. Garantie, mit eleg. Goldinkette, sehr täuschend, 1 hochf., farb. Kravatte m. Simili-Brillant-Nadel, 1 eleg. Lederbörse, 1 ff. geb. Notizbuch, 1 hocheleg. Cigarrenspitze, 1 Garnitur ff. Doublegold-Manschett- und Hemdknöpfe, 1 ff. Kravattenhalter, 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 ff. Taschen-Toilettespiegel mit 1 schön. Kamm, 10 engl. Briefpapier, 10 engl. Converts und noch 120 St. diverse, all., was im Hause gebraucht wird. Die reiz. über 160 Stück mit Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur 3 M. nur kurze Zeit zu haben von dem

Versandhaus
Ebers Sohn, Krakau,
Postfach Nr. 5619. s7839†
Nichtpassendes Geld retour.

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt. besten **Nähmaschinen** neuester hocharmigen Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch Verschlußkasten mit sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie.
Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben. s7153

Großbrauereien,

welche sich in einer Stadt Westfalens **(großes Absatzgebiet)** mit Erfolg einführen wollen, können ein Besitzthum mit **großartigen Kellereien,** welche sich sogar für eine **Brauerei eignen,** erwerben. Letzter Jahresumsatz gegen **3000 Hektoliter.** (s 8301)

Ernstgemeinte Franco-Anfragen befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** sub **F. E. H. 218.**

Volldampf voraus

vorzüglicher Rauchtaback (sogenannter Pfeifentabak) von **Carl u. Wilh. Carstanjen** in **Duisburg,** 1/4 Pfd. 20 ₰ und 25 ₰, überall erhältlich. 21358

Vertreter: **Friedr. Lehberger.**
Dortmund, Riemengasse 14. q

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in jeder Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Procent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. s 5954

Die Sparkassen-Verwaltung.

Kaiserkorn,

das Feinste und Aelteste der Dampfkornbranntwein-Brennerei 4427 †
Otto Altewischer, Ahlen westf. i. W.
Niederlage:
O. Altewischer, Dortmund.



Nur d. denkb. Beste i. Schußwaff. all. Art lief. zu concurrenzl. bill. Preis. die Waffenfabr. v. H. Burgsmüller, Kreiensen (Harz) Ill. Catal. m. hochf. Refer. grat. u. fr

---

Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift
Wilhelm Anass, Optiker,
96 Westenhellweg 96,
Telephonruf 549.



Ganz d. denkb. Beste i. Familien-Nähmaschine der Welt! Gesetzlich geschützt Numm. 16752. Qualität ff. Erstklassig.
Preis concurrenzlos siehe Catalog.
Leopold Hanke,
Pankow bei Berlin,
Nähmaschinen- und Fahrradwerk.

Kochherde

empfiehlt in
prima Waaren und größter Auswahl
nebst zweijähriger Garantie von M. 19 an,
sowie sämmtliche **Haushaltungs-Artikel** zu staunend billigen Preisen
Billiger Bazar H. Paull, Steinplatz
Bekanntlich billigstes Geschäft seiner Art. [18736

Thüringer Kaffee-Würze

feinstes Kaffee-Verbesserungs-Mittel.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Delicateß- und Drogenhandlungen. 18784

Für Kunst- u. Alterthums-Liebhaber!

1 Rittersaal und Vorplatz-Ausstattung, 2 Rittersaal-Heerdbänke, 3 verschiedene Schränke, 2 Truhen, 1 Tisch, 10 Stühle, 2 Sessel ꝛc., alles mit adeligen Wappen, Ahnenbildern ꝛc., auch getheilt, zu verkaufen im **Hôtel Middendorff,** Brückstraße.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frei

---

Heirat! 280 Damen m. gr. Vermögen wünschen Heirat. Prospekt umsonst Journal, Charlottenburg 2.

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sofort sucht, verlange Prospekt umsonst von „D. E. A." **Berlin 43.**

Um zu räumen, verkaufen wir:

100 Damen-Kragen, bester Genre, statt bisher 13 bis 40 Mk. **10, 15, 25 Mk.**
150 Damen-Jackets, bester Genre, statt bisher 8 bis 26 Mk. **5, 10, 17 Mk.**
100 Kinder-Mäntel, bester Genre, statt bisher 2½ bis 12 Mk. **1,50, 6, 9 Mk.**

Gebrüder Kaufmann, Westenhellweg 44—46.

s9829



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 ℳ an, Graviren umsonst, sowie

Damen- u. Herren-Façonringe

333 gestempelte, von 1,75 ℳ an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück 4884

F. O. Bernstein,

Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45,
" 24 " 1,65
empfiehlt und versendet 10084

S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Evangel. Gottesdienst
Dortmund.

Sonntag, den 25. Dezember 1898.
(1. Weihnachtstag.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Daub.**
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinder des Kindergottesdienstes: Hülfsprediger **Sassenberg.**

Johannes-Kirche.
Morgens 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Pastor **Donsbach.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Jucho.** (Mitwirkung des Kirchenchors.)
Abends 5 Uhr: Pastor **Donsbach.**

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 7 Uhr: Christfeier der Kinder. Hülfsprediger **Bosselmann.**
Morgens 10 Uhr (unter Mitwirkung des Kirchenchors): Pastor **Ulmke.**
Abends 5 Uhr: Pastor **Brockhaus.**
Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor **Brockhaus.**
Taufen und Trauungen **in der Kirche:** Pastor **Steinhoff.**

Paulus-Kirche.
Morgens 7 Uhr: Weihnachtsfeier unter dem Christbaum. Hülfsprediger **Wewer.**
Morgens 10 Uhr (unter Mitwirkung des Kirchenchors): Hülfsprediger **Wewer.**
Abends 5 Uhr: Pastor **Goldberg.**

Marien-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.** (Mitwirkung des Kirchenchors.)
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinder.

Hörde.
Morgens 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Bohwinkel.**
Abends 5 Uhr: Hülfsprediger **Dütemeyer.**

Montag, den 26. Dezember 1898.
(2. Weihnachtstag.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Abends 6 Uhr: Pastor **Fluhme.**

Johannes-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Neuhaus.** (Mitwirkung des Kirchenchors.)
Abends 5 Uhr: Hülfsprediger **Severmann.**
Die Bibelstunden in der Kleinkinderschule beginnen am Mittwoch, den 4. Januar, die in der Oesterholzstraße am Donnerstag, den 5. Januar, Abends ½9 Uhr.

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Abends 5 Uhr: Hülfsprediger **Bosselmann.**

Pauluskirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Ulmke.**
Nachmittags ½2 Uhr: Masurischer Gottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfsprediger **König.**

Marien-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Abends 6 Uhr: Pastor **Hornung.**

Hörde.
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Dütemeyer.**
Abends 5 Uhr: Hülfsprediger **Landgrebe.**

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle.
1. Weihnachtstag.
Morgens 8 Uhr: Allgemeine Bußandacht mit Kommunion.
Morgens 10 Uhr: Feierliches deutsches Hochamt mit Predigt.

Rose & Co.,

Westenhellweg 57, 59, 63.

Bettwaaren-Abtheilung.

Grösstes Lager
in allen Qualitäten und Breiten **Daunenköper, Barchend** u. s. w.

Daunen und Federn

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Bettstellen
in Holz und Eisen, **Kinder-Bettstellen** in jeder Grösse und Ausstattung. s1

Fertige Betten

mit reiner Federnfüllung ausserordentlich preiswerth.

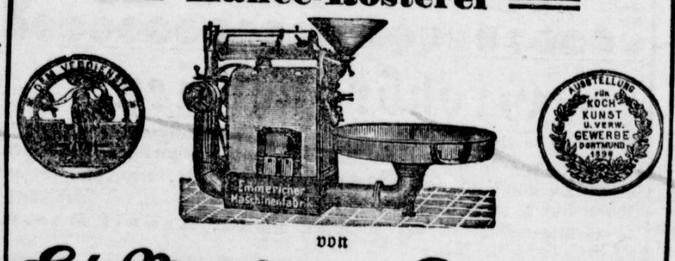
Achtung!

Meine
Cigarren-Fabrik
nebst **Detail-Geschäft**
befindet sich vom **1. Januar** ab

Leopoldstrasse 52.

Achtungsvoll
Fr. Heinr. Weber,
Nieder-Eving.

Kaffee-Rösterei



von

Ed. Metzkes in Dortmund.

(Geschäftsgründung 1869.)

Meine in dem neuesten
Patent-Schnellröster „Probat"
gerösteten Kaffee's sind **stets frisch.**
Die Mischungen, mit Sachkenntniß zusammengestellt, bestehen durchweg aus 2 bis 4 einander ergänzenden Sorten. Nur rein und wohlschmeckende edle Kaffee's werden ausgewählt.
Vor dem Rösten werden die Kaffee's durch ein besonderes Verfahren gründlich gereinigt.
Nach der jeweiligen Marktlage des Kaffee's richten sich die Preise und erfolgt reellste Bedienung. Bei Abnahme von 5 Kilo frei nach allen Poststationen.
Verkaufslokal: Westenhellweg 39. Rösterei: **Weberstraße 5.**
Fernsprech-Anschluß 128.

Flechten, Hautausschlag

Ein wirklich sicher helfendes Mittel gegen **Flechten, Hautausschlag, Salzfluss, Hautjucken, Hämorrhoidal-Beschwerden** ist

Engel's verbesserter Flechtentod.

Zu haben in Stangen à 1 Mark in allen Apotheken.
Engros-Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Co., Köln a. Rh.
Rp.: Wollfett 70, Vaseline 15, Myrrhe 7, Perubalsam 8.

Ludwig Moll,

Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund,** Lager: Rhein. Bahnhof.
offerirt:
Sämmtliche Sorten
Hausbrandkohlen,
als:
gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse.)
" Nußkohlen I, II, III und IV,
" magere Nußkohlen II und III,
Langenbrahm-Anthracitkohlen,
Nuß II und III für Amerik. u. Cadé-Oefen sowie
Brechkoks
für Central-Heizungen 17301
zu billigsten Preisen franco Haus.
☞ **Bestellungen** werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, **Kronprinzenstraße 25,** abgeben zu wollen.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 1. Quartal 1899 ein. — Das am 1. October 1897 in 6. Auflage begonnene Sammelwerk

Deutsches Banquier-Buch

wird im neuen Quartal zu Ende geführt, und demnächst auch für Nichtabonnenten zu nachstehenden Preisen vorräthig gehalten u. zw.:

brochirt . . . 12 M.
gebunden . . 13,50 M.
durchschossen 16,50 M.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur direct von der

Expedition
s 8158 Berlin W., Kronenstrasse 37.



Als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet!

Grosse Auswahl in
Necessaires, Odeurs, Cartonagen u. Toilettekästen.
Medicinal-Drogerie,
Brückstrasse 19. † 21415
Inh.: Apoth. **O. Schorre.**

Essener Credit-Anstalt.

Actien-Capital 30 000 000 Mark,
Reserve 7 000 000 Mark.

Wir **nehmen Gelder zur Verzinsung** entgegen und vergüten auf Contobuch: † s 1877

bei dreimonatlicher Kündigung 3% fürs Jahr,
bei sechsmonatlicher Kündigung 3½% fürs Jahr,

auf längere Kündigung nach besonderer Vereinbarung.

Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Einlagen werden in beliebigen Beträgen, in der Regel nicht unter Mk. 100, angenommen.

Ausserdem nehmen wir Gelder auf provisionsfreiem **Check-Conto, rückzahlbar jederzeit ohne Kündigung,** zu Verzinsung. Die näheren Bedingungen hierfür werden an unseren Kassen bereitwilligst mitgetheilt.

Die Ein- und Auszahlungen können erfolgen bei unseren Niederlassungen:

in **Essen** (Ruhr), Akazienallee 2,
in **Bochum,** Friedrichstrasse 27,
in **Dortmund,** Betenstrasse 11,
in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 4,
in **Herne,** Agentur Bahnhofstr. 97,

} morgens von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr.

Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.

Essener Credit-Anstalt.

Langjährige Garantie.



Uhren jeder Art.
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstraße 58.



Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.
Alleinige Verkaufsstellen in Dortmund:
Schmitz & Greeven, Burgthor.
Louis Wurm, Rheinischestr. 28.
C. Hohnrath & Co., Brückstr. 23.

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen
Maria Metzner,
Westenhellweg 26,
Spezialität: **Künstliche Zähne und Gebisse ohne Gaumen.**

Victoria-Halle, L. Meier.
Ein fast neuer
Musikautomat
preiswerth zu verkaufen.

Versammlungen.

Johanneskirche.
Am 2. Weihnachtstage, Nachmittags 4 Uhr: Gemeinsame Weihnachtsfeier d. v. Pastor **Jucho,** Pastor **Donsbach** und Pastor **Neuhaus** konfirm. Mädchen, auch der älteren Jahrgänge, im Bürgerhause. Die Eltern sind herzlichst zur Feier geladen.

Frauen- u. Jungfrauen-Missions-Verein im Johanneskirchenbezirk.
Dienstag Abend 8 Uhr: Versammlung in der Kinderschule (Heroldstraße).

Frauen- u. Jungfrauen-Missions-Verein Petri-Nikolai.
Mittwoch, Abends 8—9 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Jungfrauen-Missions-Verein i. d. Klemkinderschule an d. Kuckelke.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Vers.

Zions-Verein.
Dienstag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Marienkirche.

Jugendverein „Samuel".
2. Kampstr. 10.
1. Weihnachtstag 11½ Uhr: Vorsteher und Helferversammlung. Nachmittags 4½ Uhr: Vereinsstunde.
2. Feiertag fällt die Vereinsstunde aus.
Mittwochs, Abends 8½ Uhr: Biblische Betrachtungen. Jeder Jüngling von 14—19 Jahren ist herzlich willkommen.

Ev.-Lutherische Gemeinde,
Baroperstraße 50, I.
1. Weihnachtstag Morgens 10 Uhr u Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
2 Weihnachtstag, Morgens 10 Uhr: Gottesdienst; Nachmittags 4 Uhr: Predigt und Abendmahl, Pastor Schnieder-Witten.

Evangel. Vereinshaus.
Riemengasse 9.
1. Weihnachtstag, früh 8 Uhr: Gebets-Versammlung, Nachmittags 4 Uhr: Kinderfeier der Sonntagsschule. 2. Weihnachtstag, Nachmittags 4 Uhr: Feier für Erwachsene. Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Samstag Abend 8½ Uhr: Sylvesterfeier durch Ansprachen, Gesang und Musik-Vorträge. Kaffee 50 Pf. Jedermann herzlich eingeladen.

Mäßigkeitsverein „Blaues Kreuz".
2. Feiertag, Nachmittags 4½ Uhr: Weihnachtsfeier der Mitglieder. Donnerstag, den 29. Dezember, Abends, Bibelbesprechstunde. Sylvesterabend 8½ Uhr: Sylvesterfeier mit dem Jünglingsverein im Lutherhause.

Zweite Ausgabe.
Nr. 356. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag, den 25. Dezember 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

A. Friede auf Erden.

Das Weihnachtsfest, das Fest des Lichts, der Freude und des Friedens ist wieder herangekommen. Diesmal scharen sich nicht nur die Kinder, deren unerfahrenes Herz ohne Prüfung jede frohe Botschaft als Gewißheit hinnimmt, freudig um den Weihnachtsbaum, auch die gereiften Männer beginnen zu hoffen, daß die glückkündende Botschaft „Friede auf Erden" eine Wahrheit für das deutsche Vaterland werden könnte.

Diese Hoffnung wird nicht erweckt durch jene Friedensbotschaft, die im Sommer verkündet wurde und in unreifen Köpfen soviel freudige Verwirrung anrichtete. Wohl war diese Botschaft ehrlich und ernst gemeint, aber sie ging nur von einem Manne aus. Und wenn der, dessen Geburt heute die Welt feiert, mit dem Opfer seiner herrlichen Persönlichkeit der Welt den Frieden noch nicht bringen konnte, soll dann ein irdischer Herrscher, und sei es der mächtigste der Welt, seinen edlen Willen einer streitlustigen Welt aufzwingen können? Und was seit dieser Friedensbotschaft geschehen ist, hat die Zweifel an ihrer Wirksamkeit nur verstärken können.

Nicht dies also gibt uns die Friedenshoffnung; und auch auf den Weltfrieden, wie ihn der russische Kaiser sich denkt, wagen wir nicht zu hoffen. Nur wer sich seine Ziele in Grenzen steckt, die sich mit dem Maße seiner Kräfte in Einklang bringen lassen, darf hoffen, ihnen nahe zu kommen.

Das deutsche Volk kann nur darauf hinarbeiten, sich selbst den Frieden zu schaffen und zu erhalten. Und diese Hoffnung allerdings ist heute stärker, als sie es je sein durfte. Und gerade am heutigen Tage darf man es froh und stolz sagen, daß das deutsche Volk die Friedenshoffnung dem Umstande verdanken darf, daß es sich in dem wahren Sinne der christlichen Bescheidenheit zu entwickeln beginnt. Das sind niedere Naturen, Menschen, die das bei aller Bescheidenheit und Demut selbstsichere, kraftvolle Wesen der Persönlichkeit Christi nicht erfaßt haben, die mit dem Begriffe der christlichen Demut ein ängstliches Sichbeugen, ein Zurückweichen vor jedem anderen, ein Nachgeben gegenüber dem Willen des anderen verbinden.

„Gebet Gott, was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist", dieses Wort ist auszudehnen auf das Verhalten des einzelnen dem Nächsten gegenüber, auf das Verhalten eines Volkes anderen Völkern gegenüber in jeder Beziehung. Man gebe jedem, was ihm gebührt, aber man verlange auch für sich, was zu verlangen man berechtigt ist. Nach diesem Grundsatze verfährt das deutsche Reich. Es beansprucht für sich einen Platz an der Sonne, ohne darum die anderen in den Schatten drängen zu wollen. So wahrt das deutsche Reich in seiner Politik ein maßvolles Selbstgefühl, wie es dem Begriffe eines vervollkommneten Wesen entspricht.

Gerade in der letzten Zeit hat sich gezeigt, daß dieses maßvolle Selbstgefühl dem deutschen Reiche die Achtung und das Vertrauen der anderen Staaten einzutragen beginnt. Vor der Begründung des Reichs war der Name „Deutschland" mißachtet, weil der unglückselige, deutsche Föderativstaat ängstlich vor jeder anderen Macht zurückzuweichen pflegte; nach der Begründung des Reiches fürchtete die Welt umgekehrt, daß der junge Riese in seinem neu erwachten Kraftgefühle die Herrschaft über die Welt beanspruchen werde. Es hat lange gedauert, ehe die fremden Staaten von diesen beiden extremen Auffassungen zu den mittleren, allein richtigen Auffassung gelangten, daß Deutschland keinen anderen Wunsch hege, als des seiner Stellung gebührenden Rechts teilhaftig zu werden, im übrigen aber mit aller Welt in Frieden zu leben.

Die Auslegung, die die Thronrede, mit der der deutsche Kaiser am 6. Dezember den Reichstag eröffnete, und die Aufnahme, die nachher die Rede des Staatssekretärs von Bülow gefunden haben, haben dargethan, daß sich die Völker Europas mit Deutschlands Stellung abzufinden beginnen. Deutschland ist nicht mehr verachtet, aber es wird auch nicht mehr gefürchtet, denn man sieht in ihm nicht eine Friedensgefahr, sondern im Gegenteil einen Staat, der seine Macht nur dazu benutzen will, sich selbst den Frieden zu erhalten, und, soweit es ohne Aufdringlichkeit möglich ist, den Frieden zwischen anderen zu erhalten. So steht Deutschland geehrt, geschätzt, als Freund begehrt da.

Und darum darf das deutsche Volk hoffen, daß der Jahrhunderte hindurch vom Blute der Völkerkämpfe getränkte Boden des deutschen Vaterlandes nur noch die Saat des Friedens aufsprießen sehen wird. Darum darf es wagen, sich ohne Sorge vor feindlichem Ueberfall der schweren Arbeit hinzugeben, die noch zu thun ist: den inneren Frieden, den Frieden zwischen den Volksgenossen herzustellen. Wenn das Gefühl der mit Bescheidenheit geparten selbstsicheren Kraft, dieses Gefühl, das jetzt die äußere Politik des Reiches leitet, sich auf jeden einzelnen übertragen haben wird, wenn auch der einzelne immer nach dem Grundsatze verfahren wird, für sich selbst zu beanspruchen, was ihm nach seinen Gaben und Fähigkeiten zukommt, aber auch dem anderen zu gewähren, was ihm gebührt, wenn unchristliche, niedrige Demut und feiger Knechtssinn und ebenso unchristliche Ueberhebung und Hoffart aus der Brust jedes Mannes im deutschen Volke hinweggebannt sein werden, dann wird der Weihnachtsbaum auch vor dem milden Lichte des inneren Friedens, des Friedens, den ein jeder in sich trägt und der ihn mit dem Volksgenossen verbindet, überstrahlt werden.

Deutschland.

v **Berlin**, 23. Dezember. **Vom Tage.** **Eine neuartige Einberufung der Rekruten** hat das Generalkommando des 6. Armeekorps probeweise angeordnet. Die Rekruten werden nicht mehr bei den Bezirkskommandos gesammelt, sondern sie haben sich direkt zur Truppe zu begeben. Die Reise- und Marschgebühren werden von den Heimatsbehörden gezahlt.

Ueber die Beteiligung unserer Arbeiterversicherung an der pariser Weltausstellung hat in Berlin eine Beratung von Vertretern der Berufsgenossenschaften, Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, sowie Krankenkassen, stattgefunden. Das Ergebnis war ein wenig günstiges. Wenngleich eine endgültige Beschlußfassung noch hinausgeschoben wurde, so war doch die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden einer Beschickung der Ausstellung um deswillen abgeneigt, weil der zur Verfügung gestellte Raum ein so beschränkter ist, daß eine würdige, einheitliche Darstellung der Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung ausgeschlossen erscheint.

Im Reichspostamt soll man, wie es heißt, mit dem Gedanken umgehen, die Telegrammbestellung in den größeren Städten schneller für die Telegrammempfänger und billiger für die Verwaltung durch junge Leute, die das strafmündige Alter von 16 Jahren erreicht haben, ausführen zu lassen. Jeder Bote soll zur Bestellung immer nur ein Telegramm erhalten, während jetzt zu einer Bestellung in der Regel mehrere Telegramme zusammengestellt werden.

Keine ermäßigten Eisenbahnfahrpreise. In Berlin ist jüngst die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen abgehalten werden. Nach den in der Versammlung zum Ausdruck gekommenen Anschauungen der Vertreter aller Hauptbahnen dürfte in absehbarer Zeit der Wunsch, einheitliche und ermäßigte Fahrpreise eingeführt zu sehen, kaum verwirklicht werden, zumal der Widerstreit der Interessen sich als ein großer und schwer zu befriedigender herausstellt. Der Hauptgrund für die Hinausschiebung der Maßregel ist aber die Furcht vor einem bedeutenden Einnahme-Ausfall.

Der deutsche Flottenverein breitet sich rasch aus. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 14252. Die Summe der gezahlten und gezeichneten Beiträge beläuft sich auf rund 130000 ℳ. Auch in Lissabon, der Hauptstadt Portugals, ist eine Abteilung des deutschen Flottenvereins begründet.

Die Tschadsee-Expedition ist aufgehoben worden. Man will sich vorläufig darauf beschränken, eine Expedition nach Garua im Hinterlande Kameruns zu entsenden, dort einen Militärposten und eine Zollstation zu errichten und mit dem Sultanat Rabah einen friedlichen Verkehr anzubahnen. — Aus Deutsch-Ostafrika wird berichtet, daß im Hinterlande von Lindi ein Goldfeld entdeckt worden ist. Nähere Nachrichten müssen noch abgewartet werden.

Ueber den Weltfrieden hat Königin Viktoria von England sich ausgelassen. Sie sagte nach dem Bericht einer Hofdame: Mein Einfluß hat immer auf den Frieden gezielt. Nur unter dem Regime des Friedens kann das Volk in jenen Tugenden zunehmen, deren Einpflanzung das Ziel unserer Religion ist. Es ist kein Grund vorhanden, warum eine dem Frieden ergebene Nation schwach und weibisch werden sollte. Die Arbeiten der Männer in ihren friedlichen Berufen sind ebenso schwer wie die des Soldaten und erfordern stärkere und ausdauernde Eigenschaften . . . Wenn sie (das englische Volk), nachdem ich tot bin, mich genug ehren werden, um daran zu denken, was ich für sie wünschen und in ihrem Namen erbitten würde, dann möchte ich, daß sie meinen Namen mit dem Frieden und derjenigen Freundschaft verknüpfen, welche die Ziele des Rechts und der Gerechtigkeit fördern.

Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers werden auch diesmal die braunen Pfeffertuchen mit dem weißen Zuckerguß nicht fehlen, die nach altem Brauche die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. in Potsdam überreichen läßt. — Dem deutschen Hungerverein in London hat der Kaiser ein Weihnachtsgeschenk von 300 ℳ überweisen lassen.

Ueber die lange Dauer der Prozesse werden Klagen reichlich geführt. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Gründe für eine Verzögerung in der Entscheidung der Prozesse zumteil mit in den gesetzlichen Bestimmungen liegen. Die Vorschrift, daß sofort auf die Klage ein Termin zur mündlichen Verhandlung anberaumt werden muß, bedeutet an sich wohl eine Abkürzung des Beginns des eigentlichen Verfahrens, aber es kommt in den weitaus wenigsten Fällen, in denen eine Sache überhaupt streitig wird, gleich im ersten Termin zu einem Urteil, vielmehr werden zahllose Vertagungen notwendig, weil die eine Partei sich auf den Schriftsatz des Gegners nicht erklären kann. Dafür, daß die Termine bei den Landgerichten in nicht zu kurzen Fristen aufeinander folgen, sorgt schon das Gesetz, das bestimmt, daß zwischen der Zustellung der Klage und dem ersten mündlichen Termin eine Einlassungsfrist von einem Monat bestehen muß, und daß zwischen den übrigen Terminen Ladungsfristen von einer Woche innezuhalten sind. Vom 1. Januar 1900 ab wird allerdings durch Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs die Einlassungsfrist auf vierzehn Tage abgekürzt. Worüber die Parteien am meisten klagen, ist das Hinziehen der Entscheidung des Gerichts durch das Nichterscheinen der Anwälte. Die Gerichte können nur dann verhandeln, wenn beide Parteien erscheinen und Verhandlung beantragen, und sie dürfen auch ein Versäumnisurteil nur erlassen, wenn die eine anwesende Partei es beantragt. Eine Reform, die eine Beschleunigung der Prozesse durchsetzen wollte, müßte hier den Hebel ansetzen. In der „Voss. Ztg." werden nun folgende Vorschläge gemacht: Es wäre vielleicht angebracht, eine ähnliche Bestimmung einzuführen, wie sie z. B. die österreichische Zivilprozeßordnung enthält, wonach bei zweimaligem Nichterscheinen des Klägers die Akten auf seine Kosten weggelegt werden. Noch besser wäre es vielleicht, wenn zugleich dem Gericht eine Entscheidung darüber zugehen würde, ob den etwaigen Vertagungsanträgen der Parteien stattzugeben ist. Es würde dadurch nicht nur eine Beschleunigung der Prozesse herbeigeführt werden, sondern die Gerichte würden auch wesentlich entlastet werden, da die sich stets wiederholenden Vorbereitungen auf eine und dieselbe Sache erspart würden.

Zur Frage der Errichtung eines Exportmuseums in Deutschland meldet der „Konf.", daß die zum Studium der einschlägigen Verhältnisse nach Oesterreich und Ungarn entsandte Kommission des preußischen Handelsministerium ihren Bericht an den Minister fertig gestellt hat. Es ergibt sich aus demselben, daß eine Nachahmung der in Wien und Pest befindlichen Einrichtungen nicht empfehlenswert sei, da diese zu wenig ihre ursprüngliche Bestimmung, lediglich als Kunstgewerbe-Museum zu dienen, verleugnen. In Wien bildet das vom Handelsministerium ressortirende Institut zugleich eine Kreditauskunftsstelle, welche über die Güte ausländischer Firmen kostenlos berichtet. In Deutschland soll das Exportmuseum keinesfalls ähnliche Aufgaben übernehmen, sondern sich darauf beschränken, als Auskunftsstelle für allgemeine wirtschaftliche Fragen, über Zoll- und Steuerverhältnisse, Handels- und Transportbedingungen zu dienen. Obwohl das preußische Handelsministerium eifrig mit der Angelegenheit beschäftigt ist, so ist dieselbe doch noch nicht spruchreif, zumal da die finanzielle Seite der Frage noch nicht geregelt ist.

Die Verstimmung zwischen Deutschland und Oesterreich wegen der Rede, die der österreichische Ministerpräsident Graf Thun im österreichischen Reichsrat über die Ausweisungen aus Schlesien gehalten hat, scheinen noch immer nicht ganz behoben zu sein. Auch die Audienz, welche der österreichisch-ungarische Botschafter vor einigen Tagen bei Kaiser Wilhelm hatte, soll dem Vernehmen der „Voss. Ztg." zufolge keine endgültige Beilegung des Zwischenfalles gebracht haben. Vielmehr würde an der leitenden österreichischen Stelle sehr bald ein Personenwechsel stattfinden. — Im geraden Gegenteil hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.", daß Graf Thun trotz aller parlamentarischen Schlappen, deren Folgen sich selbst in den Beziehungen zu dem befreundeten Deutschland zeigten, fester denn je im Sattel sitze. Das sei freilich in mehrfacher Hinsicht nicht erbaulich. Die Anwesenheit des Grafen Thun an der Spitze des österreichischen Regierung bilde je länger je mehr eine Gefahr für die auswärtigen Beziehungen des Landes. Ob es Oesterreich erwünscht sein könne, eine Aenderung in diesen Beziehungen eintreten zu lassen, sei eine Frage, die nicht nur die Deutsch-Oesterreicher, sondern auch der besonnene Teil der slavischen Oesterreicher, vor allem aber die Ungarn in verneinendem Sinne beantworten würden. Nach dieser Darlegung erscheint thatsächlich ein gänzlicher Bruch zwischen Deutschland und Oesterreich keineswegs mehr so unwahrscheinlich oder außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegend als man bisher angenommen hatte. — Im Zusammenhang hiermit sei noch erwähnt, daß die Sprachenverordnungen jetzt auch auf Oesterreichisch-Schlesien ausgedehnt worden sind. Das österreichische Justizministerium ordnete nämlich an, daß für alle Gerichte in Schlesien die Zweisprachigkeit und in Bezirken, wo neben den Deutschen und Tschechen auch Polen wohnen, die Dreisprachigkeit im Gerichtsverfahren platz zu greifen habe. Auch dies ist ein Beweis, daß die deutsch-österreichischen Beziehungen zurzeit manches zu wünschen übrig lassen. Auf den zwei Augen des Kaisers Franz Josef beruht, wie es scheint, der Dreibund thatsächlich ausschließlich; ohne die Treue des österreichischen Monarchen würde man von einer Zugehörigkeit Oesterreichs zum

Weihnachten.

Die Engelskunde lieblich schallt
Herab zur dunklen Welt;
Da wird von vielen Lichtern bald
Die Finsternis erhellt.

Was für ein Schimmer nah und fern,
Welch wunderbar Erglühn!
Vom Himmel nieder Stern an Stern
Fällt auf der Tannen Grün.

Und Stern an Stern im Baumgeäst:
Es winkt und lockt heran;
Doch heller blicket Dich das Fest
Aus Menschenaugen an.

Aus Augen groß und rein und licht,
Wie Kinderaugen sind,
Und eines Engels Stimme spricht:
Komm, und sei auch ein Kind!

Johannes Trojan.

Christnachtsegen.

Still sinkt die Nacht, die heilige Nacht,
Aufs kahle Wintergelände,
Und bald erwacht die flammende Pracht —
Schon rüsten geschäftige Hände.
Und fliegt die Helle von Haus zu Haus
Und Jubel an Jubel entzündet —
O Welt, wie siehst Du so wonnig aus,
Wenn die Glocke die Weihnacht verkündet!

Da gibts kein Draußen — nur ein Daheim:
Kein Grübeln, Hasten und Ringen:
Die Lippen naschen vom Freudenseim,
Das Herz will singen und klingen.
Da reicht das Hohe dem Niederen die Hand,
Da schwinden des Alters Schranken —
Die Menschheit fühlt das umschlingende Band,
Den großen Menschheitsgedanken.

Wo blieb die Sorge? Wo blieb die Not?
Die Armut lächelt begnadet;
Der Groll, der gestern Verderben gedroht,
Zergeht in Freude gebadet;
Es sucht ein Leuchten wie Morgenglühn
Der Leiden dunkelste Gründe,
Und kümmernd wächst ein versöhnendes Grün
Selbst über Laster und Sünde.

Das ist die große Versöhnungsnacht.
Die Welt steht still mit Vergessen.
Die Friedensgeister haben die Macht,
Die andern schlafen indessen.
Von Liebe ist ganz das Dunkel erhellt;
Mild wandelt der Sonnenriese
Und schmückt die Welt, die winternde Welt
Mit Blumen vom Paradiese.

Victor Blüthgen.

b. Knecht Ruprecht.

Eine Weihnachts-Geschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie hatte eine Schublade aufgezogen und ein zusammengelegtes Blatt herausgenommen, das sie dem Doktor überreichte. Er entfaltete es, warf einen flüchtigen Blick darauf und dann einen desto längeren auf Edith Fabricius, die sich schon wieder an den Tisch gesetzt und das Gesicht tief über ihre Arbeit geneigt hatte. Es war jetzt ein herber Zug in diesem reizenden Gesicht und eine kleine Falte zwischen den schön geschwungenen Brauen. Doktor Hilgers aber lächelte still in sich hinein.

„Ich danke Ihnen", sagte er freundlich. „Ich hatte das Papier natürlich bereits vermißt und es wäre mir lästig gewesen, die Rechnung noch einmal auszuschreiben. Man verdient ohnehin so wenig an diesen armen Leuten. Aber nun muß ich fort, denn ich habe noch allerlei gewichtige Toilettensorgen für die Festlichkeit bei meinem reichen Patienten — Guten Abend, Fräulein Edith — und fröhliche Weihnachten! Ich darf mich doch an einem der Festtage danach erkundigen, was Knecht Ruprecht Ihnen gebracht hat?"

Sie bejahte zwar, aber diese Zustimmung hatte nicht gerade einen sehr ermutigenden Klang, und sobald der Besucher fort war, rief Fräulein Helene mit dem Ausdruck tiefster Bekümmernis:

„O, mein Gott, Edith, was hast Du da gethan? Warum hast Du den Doktor so unfreundlich behandelt? Was muß er nur von Dir denken?"

„Es ist mir sehr gleichgültig, was er von mir denkt."

„Ich verstehe Dich nicht. Ist Dir denn garnichts an seiner Freundschaft gelegen?"

„Nicht das geringste."

„O, das kann Dein Ernst nicht sein, Edith! Ich war ja bis heute so glücklich in dem Gedanken, daß — daß Eure Herzen sich eines Tages finden würden oder daß sie sich vielleicht schon gefunden hätten."

Die Schwester lächelte, aber es war nicht das vorige sonnige und natürliche Lächeln.

„Welche wunderlichen Luftschlösser doch die schwesterliche Liebe bauen kann! Doktor Hilgers hat daran sicherlich bisher ebensowenig gedacht wie ich."

„O ja, er hat daran gedacht, glaube mirs, Edith! Er ist Dir von Herzen gut. Wenn Du nur hören könntest, mit welcher Verehrung er in Deiner Abwesenheit von Dir spricht."

„Ich aber kann diese Verehrung leider nicht erwidern. Und wenn Du mir was Liebes anthun willst, Lenchen, so versprich mir, nie — nie mehr davon zu reden."

„Um des Himmels willen, warum denn nicht? So groß kann doch Dein Abscheu gegen ihn unmöglich sein."

„Abscheu kann man es wohl nicht nennen. Aber wenn ich wirklich jemals thöricht genug gewesen wäre, etwas wie Zuneigung für ihn zu empfinden, so müßte das doch jetzt vorbei sein — jetzt, nachdem ich die Gewißheit habe, daß er herzlos und habsüchtig ist."

„Herzlos und habsüchtig — er?"

„Ja! Und eigentlich hätte ich das längst wissen können. Ein Arzt, der immer vergnügt und guter Dinge ist trotz all des Jammers und Elends, die er Tag für Tag sieht, kann unmöglich ein warm fühlendes Herz haben. Soll ich Dir sagen, was für ein Papier es war, das er hier verloren hatte?"

„Nun?"

„Es war ein Liquidation für ärztliche Bemühungen in Höhe von dreißig Mark. Und weißt Du auch, für wen sie ausgestellt war? — Für den Lithographen Unterberg — den unglücklichen Familienvater hier oben im vierten Stock, der noch kaum von seiner dreimonatlichen schweren Krankheit genesen ist, und der sicherlich kaum weiß, wie er das Brod anschaffen soll, um den Hunger seiner fünf Kinder zu stillen. Und die Rechnung trug das Datum des vierundzwanzigsten Dezember! So sehen die Weihnachtsfreuden aus, die der wohlhabende Doktor Hilgers seinen Nebenmenschen bereitet."

Fräulein Helene versuchte wohl, etwas zur Verteidigung des Gescholtenen vorzubringen, die Schwester aber ließ sie gar nicht erst ausreden.

„Dabei fällt mir übrigena ein, Lenchen, welche Verwendung wir unserem zweiten Weihnachtsbaum geben könnten, der hier bei uns doch eigentlich seine Bestimmung verfehlt hat. Wir wollen ihn zu den Unterbergs hinauftragen. Ein paar Kleinigkeiten für die armen Kinder habe ich ohnedies mitgebracht."

„Wie gut Du doch bist, Edith! Ja, das wollen wir thun. Und natürlich, ehe wir hier bei uns Weihnachten feiern."

Rasch wurde die Ausschmückung des Bäumchens beendet, und es waren die hübschesten Zierrate wie die schönen Konfektstücke, die Fräulein Edith für ihn auswählte. Kaum eine halbe Stunde — und das wohlgelungene Kunstwerk war fertig.

„So! Die Lichter zünden wir an, wenn wir oben sind. Ich werde den Christbaum tragen, und Du nimmst wohl die Pakete, Lenchen! Hoffentlich begegnet uns niemand auf der Treppe."

Und sie hatten Glück — es begegnete ihnen niemand. Noch ein wenig atemlos vom vielen Steigen wollte Edith droben die Klingel ziehen, als sie gewahrte, daß die Korridorthür nur angelehnt war. Drinnen aber begannen eben ein paar helle Kinderstimmen zu singen:

„Stille Nacht, heilige Nacht!"

Sie sangen es sehr schüchtern und eines war dem anderen immer um ein paar Takte voraus, aber es hatte trotzdem einen gar lieblichen und ergreifenden Klang.

„Vielleicht können wir sie überraschen," flüsterte Edith der Schwester zu. „Laß uns hineingehen, ohne zu klingeln.

Der Korridor, den sie betraten, war ganz dunkel, aus der halb offenen Thür der Wohnstube aber fiel heller Lichtschein, und wie sie sich auf den Fußspitzen näherte, konnte Edith durch den Spalt das ganze Zimmer übersehen.

Und sie sah, daß ihr Weihnachtsbaum auch hier überflüssig war, denn ein viel größerer und viel reicher geschmückter als der ihrige stand im Glanze von mindestens zwanzig Kerzen auf dem weiß gedeckten Tische. Und davor in ihrem besten Sonntagsstaat, der freilich noch immer armselig genug war, nebeneinander aufgepflanzt wie die Orgelpfeifen, standen die fünf Unterbergschen Kinder mit gefalteten Händchen und sangen, wie Talent und Herzensangst es ihnen eben gestattete. Denn der, der ihnen zu singen befohlen hatte, war kein Geringerer als der gefürchtete Knecht Ruprecht in höchst eigener Person. In seiner langen, braunen Kutte mit dem wallenden, weißen Bart und der gewaltigen Rute in der Rechten würde er in der That gar fürchterlich ausgesehen haben, wenn nicht aus den Löchern der Larve ein Paar gar so fröhliche Augen hervorgeleuchtet hätten, und wenn nicht überdies der große, bis zum Bersten gefüllte Sack auf seinem Rücken danach angethan gewesen wäre, allerlei angenehme Zukunfts-Hoffnungen zu wecken.

Edith verharrte regungslos. Sie konnte von dem Gesicht und der Gestalt des bärtigen Weihnachtsmannes gleich den singenden Kindern nichts anderes wahrnehmen, als die lustigen, dunklen Augen. Aber sie erinnerte sich besser als jene, wo sie diese Augen schon früher gesehen. Und sie erkannte auch schneller als sie den Klang der künstlich herabgeschraubten Stimme, die den andächtig Lauschenden verkündete, daß sie brave Buben und Mädchen gewesen seien und darum nicht die Rute haben sollten, sondern alles, was in dem Sacke sei. Wie ein Schleier legte es sich vor die Augen der jungen Klavierlehrerin, und sie mußte ein paar mal auf sehr verdächtige Weise schlucken, als sie sah, wie Knecht Ruprecht den geheimnisvollen Sack aufthat und ihn in schier unerschöpflicher Fülle daraus zum Vorschein kam, was ein Kinderherz erfreuen kann — Spielsachen und Bücher, Mützen und warme Handschuhe, Aepfel und Nüsse und goldbraune Honigkuchen.

Jauchzend und jubelnd sprangen die Beschenkten mit ihren Gaben umher. Aus den untersten Tiefen des wunderbaren Sackes aber holte der Bärtige nun noch ein großes, eingewickeltes Paket hervor, das er der vor Glück und Rührung sprachlosen Frau Unterberg überreichte, und ganz zuletzt einen Brief, der für den schwach und blaß, aber mit leuchtendem Antlitz in seinem Lehnstuhl sitzenden Familienvater bestimmt war. Edith Fabricius hatte noch nie in ihrem Leben spionirt, heute aber that sies und schämte sich nicht einmal vor der dabeistehenden Schwester. Ja, sie erhob sich sogar auf die Fußspitzen, um besser sehen zu können, was die hageren, zitternden Finger des Lithographen aus dem Briefumschlage hervorziehen würden. Es war ein zusammengelegtes Papier, und als er es entfaltete, fiel ein bunter Kassenschein heraus. Das aber sah Fräulein Edith nicht zum erstenmal, denn es war dasselbe, was sie vorher dem Doktor Hilgers unter so spitzigen Bemerkungen zurückgegeben hatte — nur das unter der Liquidation jetzt der Vermerk zu lesen stand:

„Ueber den Empfang des Betrages wird hiermit dankend quittirt."

„Komm, Lenchen, laß uns gehen", flüsterte sie der Schwester zu, und ihre Stimme hatte einen gar seltsam veränderten Klang. „Wir legen unsere Kleinigkeiten hier auf dem Gange nieder, denn da drinnen würden wir jetzt doch herzlich überflüssig sein."

Sie zog die andere hastig mit sich fort; doch sie stießen im Dunklen an irgend einen Gegenstand, und im nächsten Augenblick sahen sie sich entdeckt. Der schreckliche Knecht Ruprecht war der erste, der ihnen den Weg vertrat. Fräulein Edith aber erhob ihre beiden Hände und flehte mit zuckenden Lippen:

„Lassen Sie uns fort, Herr Doktor — ich bitte Sie! Ich kann mich jetzt nicht vor Ihnen sehen lassen, denn ich müßte vor Beschämung vergehen."

„Müßten Sie das? Sie glauben also jetzt nicht mehr von mir, daß es mir nur um die reichen Patienten zu thun sei, und daß die anderen meinetwegen nach Belieben sterben und verderben könnten?"

„O, haben Sie Mitleid! Ich bin wirklich schon hart genug bestraft!"

„Nein, das sind Sie nicht!" Und mit einem Ruck riß er die Larve vom Gesicht. „Ihre eigentliche Strafe sollen Sie jetzt erst erhalten."

Und ehe sie recht wußte, wie ihr geschah, hielt er sie in seinen Armen.

Drinnen im Zimmer aber sangen die Kinder, diesmal ohne daß es ihnen jemand geheißen hätte:

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Und Fräulein Lenchen, um die sich niemand kümmerte, weinte mit andächtig gefalteten Händen helle Freudenthränen.

Wie war er doch so wunderschön, dieser heilige Abend

Dreibunde heute wohl überhaupt nicht mehr sprechen können. Große Wandlungen sind im Anzuge.

Berlin, 23. Dezember. **Deutschland und Frankreich.** Anläßlich der Veröffentlichungen von Lalance und Paul de Cassagnac ist die Lage zwischen Deutschland und Frankreich in letzter Zeit von der gesamten ausländischen Presse eingehend besprochen worden. Es dürfte von besonderem Interesse sein, aus diesen Kundgebungen der öffentlichen Meinung die eines angesehenen republikanischen Blattes herauszugreifen. Die „Neue Züricher Zeitung", ein maßgebendes schweizerisches Blatt, schreibt: Wenn wir bedenken, wie Frankreich früher bei jeder Gelegenheit, wo es seine Ehre gekränkt, sein Ansehen vermindert glaubte, aufschrie und sogleich bereit war, zu den Waffen zu greifen, wenn wir uns erinnern an die Leichtfertigkeit, mit der es den großen Krieg begann, so müssen wir uns wundern, wie gleichmütig es in unseren Tagen die Demütigung wegen Faschodas hingenommen hat und jetzt auch noch immer die übermütigen Reden englischer Minister und Botschafter erträgt. Vor dem Jahre 1870 hätte Frankreich das, was es jüngst von England erfahren, mit sofortigem Kriege beantwortet. Der Krieg von 1870 hat hier großen Wandel geschaffen. Frankreich hat sein Selbstvertrauen verloren, das es früher leichten Herzens jedes Wagnis unternehmen ließ, und hat es heute noch nicht wiedergefunden. Sonst hätte es schon längst den Vergeltungskrieg gegen Deutschland unternommen, um die verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen und noch einiges dazu. Das Bündnis mit Rußland schloß Frankreich nur in der Absicht, mit dessen Hülfe das auszuführen, wozu es sich allein nicht mehr fähig fühlte. Nun aber zeigt sich, daß Rußland nicht im geringsten daran denkt, zugunsten seines Verbündeten das furchtbare Wagnis eines Krieges gegen Deutschland zu übernehmen; es will Frankreich nur beistehen, wenn dieses von Deutschland angegriffen wird. Und da nun die Franzosen selbst einsehen, daß sie von Deutschland nie einen Angriffskrieg zu erwarten haben, so ist ihnen das Bündnis mit Rußland gleichgültig geworden, sie betrachten es als unnütz, ja sogar als schädlich, da es ihre Bewegungsfreiheit hindert. Wie sehr Frankreich sich vor einem Kriege mit Deutschland fürchtet, den es allein führen müßte, ersah man aus dem Dreyfusprozeß, in welchem die Leute vom Generalstab beständig von geheimen Akten sprachen, deren Bekanntwerden den furchtbarsten Krieg heraufbeschwören werde, die man also unter keinen Umständen ans Tageslicht ziehen dürfe, wenn man nicht die Existenz der Nation aufs Spiel setzen wolle. Damit machten die Gegner des Dreyfus eine zeitlang starken Eindruck, heute glaubt niemand mehr an die Gefährlichkeit der geheimen Akten, denn man weiß jetzt so ziemlich sicher, daß alle Schriftstücke dieser Art gefälscht sind und daß ihre Veröffentlichung Deutschland nicht zum Kriege reizen, dagegen die unglaubliche Leichtgläubigkeit der Herren vom französischen Generalstab aller Welt vor Augen führen würde. Aus diesem Grunde wollen die hohen Offiziere diese Papiere nicht bekannt geben. Aber, wie gesagt, die Furcht vor einem Kriege hat lange Zeit die Gemüter in Frankreich beherrscht. Und heute hat man in Frankreich Angst vor einem Kriege mit England, dessen gewaltige Ueberlegenheit zur See es auch ohne Probe anerkennt. Die Ueberlegenheit der Deutschen zu Lande müßte dagegen erst ein furchtbarer Krieg beweisen. Und auch gegenüber England bietet das russische Bündnis keinen Schutz, nicht einmal gegen einen englischen Angriffskrieg. Darum schaut sich Frankreich nach einem neuen Verbündeten um; viele glauben ihn in Deutschland gefunden zu haben. Die Zahl derer, welche sich mit Deutschland, wenn auch nicht aussöhnen, so doch versöhnen möchten, mehrt sich von Tag zu Tag. Abgesehen von Elsaß-Lothringen, haben Frankreich und Deutschland in keiner Beziehung Streitfragen, am allerwenigsten in kolonialen Angelegenheiten; dort sind sich beide Staaten schon mehrmals Hand in Hand gegangen. Ein Bund mit Deutschland würde Frankreich gegen England absolut sicherstellen und sein Ansehen ungemein erhöhen. Es handelt sich also nur darum, den Streit wegen der verlorenen Provinzen aus der Welt zu schaffen. Im Anfang waren die Franzosen noch so naiv, zu glauben, daß die Deutschen auf den französischen Antrag eines Bündnisses hin das Reichsland von selbst wieder abtreten würden; dann sprachen sie von Neutralisirung Elsaß-Lothringens, schließlich erklärten einige, sich mit der Rückgabe der Festung Metz begnügen zu wollen. Erst jetzt endlich beginnen sie einzusehen, daß alle diese Hoffnungen trügerische sind, daß Deutschland ohne einen Krieg, in dem es vollständig geschlagen würde, die eroberten Gebiete nicht mehr herausgeben wird. Und nun mehren sich jetzt schon die Stimmen, welche den Verzicht auf die Wiedergewinnung der alten Ostgrenze fordern, einen stillschweigenden Verzicht wenigstens, und wenn das Bündnis nur um den Preis zu haben wäre, so würde am Ende Frankreich auch endgültig und ausdrücklich Elsaß-Lothringen fallen lassen. So sehr beherrscht gegenwärtig die Franzosen das Verlangen nach einem thatkräftigen Bündnis. Wer hätte eine solche Wandlung noch vor einem Jahre voraussehen können! Wer den Verzicht auf Elsaß-Lothringen predigte, stand in Frankreich in großer Gefahr, gesteinigt zu werden, und jetzt wird die Frage ganz offen und allgemein verhandelt.

☞ **Unsere Abonnenten erhalten heute als Gratis-Zugabe den Wand- und Notiz-Kalender für 1899.**

Provinzielles.

a **Dortmund**, 24. Dezember. **Weihnachtsabend.** Wieder einmal ist der heilige Abend in das Land gekommen mit seinem trauten, heimlichen, himmlischen Zauber. Von allen Türmen tönen hallend die Glocken über das winterliche Land und künden ehernen Mundes die frohe Weihnachtsbotschaft; traute Weihnachtslieder klingen darein und heben die Herzen aus den Sorgen des Werkeltags hoch empor, der Kerzenschimmer des Weihnachtsbaumes strahlt hernieder auf die frohen Gaben, die sorgende Liebe gesammelt und bereitet hat. Freudestrahlende Augen, frohe Gesichter, das sind äußere Kennzeichen des Weihnachtsfestes. Woher stammt aber die Weihnachtsseligkeit? Sind es nur die äußeren Gaben, die das Fest zu einem so freudigen machen? Nein, sie könnten ihm nicht diesen innigen Glanz geben, sie könnten nicht das Herz so wohlig durchwärmen. Sinnige Erinnerung führt Dich heute zurück in die Zeit, da Du selbst in freudig-banger Erwartung harrtest, bis Dich der Eltern Stimme zum lichterstrahlenden Christbaum rief, da Du weihnachtsfroh Deinen Glückwunsch und Deinen Dank den Eltern herstammeltest, und in heller Freude die vom Glanz der Weihnachtslichter magisch vergoldeten Gaben betrachtetest. Und ein Nachklang jener reinen Freude zieht auch wieder mit der Erinnerung in Dein Herz, Du durchlebst sie noch einmal, wenn Du die hellen Christbaumkerzen in Kinderaugen wiederstrahlen siehst. Dort, an dem ewig sprudelnden Quell echter Kindlichkeit erquickst Du Dich, dort wird Dein Herz auch heute, wie einst, weihnachtsselig, weihnachtsfroh. Ja, bei den Kleinen fühlt uns das Weihnachtsfest in die Schule. Kindliches Weihnachtsglück, das nicht im Besitze selbst, sondern im sicheren Hoffen auf eine zauberhafte Herrlichkeit besteht, kindliches Weihnachtsgenügen, das die Gaben nicht nach dem Marktwert betrachtet, nicht sie neidisch mit anderen vergleicht, sondern ihren Wert in der gebenden Liebe sieht, kindlicher Weihnachtsglaube, der das ganze Fest mit einem geheimnisvollen Zauber umkleidet, das ist, was wir von den Kleinen lernen können und sollen. Der Weihnachtsglaube ist es, in dem auch für die Erwachsenen die Festesfreude wurzelt. Der ragende Baum mit seinem schimmernden, glänzenden Schmuck, überstrahlt von den Flammen der Kerzen, soll uns ein Sinnbild sein jener ersten, großen und einzigen Weihnachtsgabe, ein Sinnbild des Sternes von Bethlehem, der die Welt durchleuchtet hat. Schwer ist es geworden und lange hat es gedauert, bis sich auch die deutsche Volksseele, die lange mit Treue an den alten Göttern gehangen hat, ihm ergeben hat, dann aber hat sie sich um so inniger ihm hingegeben. Leuchtet nicht gerade aus dem Weihnachtsfest die vollkommene Verschmelzung des Deutschtums mit dem Christentum hervor? Kein anderes Volk hat das Christfest mit so sinnigem Brauch, mit Geiste des Christentums sind die alten trauten Züge des deutschen Sonnenwendfestes durchtränkt und geläutert worden, christlich-deutsch ist unser Weihnachtsfest. In dieser Verschmelzung des Christentums mit dem Deutschtum liegt aber auch eine Mahnung. Der deutschen Volksseele würde ihr bester Teil genommen, wenn die Mächte, die darauf ausgehen, sie mehr und mehr dem Christentum zu entfremden, ihr zersetzendes Werk mit Erfolg fortsetzen würden. Völker sehen in ihren Sagen den Spiegel ihrer Zukunft. Wie in der schönen alten Christophorossage der riesige Fährmann den Weltenheiland trotz Wellendrang und Sturmessausen durch die Fluten trägt, so soll auch der deutsche Volksgeist das Christentum als rechter Christophoros durch die Fluten der Völkergeschichte tragen. Das ist unseres Volkes Bestimmung. Und wer es versucht, das Deutschtum dieser seiner Bestimmung untreu zu machen, der raubt ihm seine köstlichste Weihnachtsgabe und betrügt es um seine Zukunft. Möge das deutsche Volk sein hohes Ziel nie aus den Augen verlieren, möge es seiner Aufgabe und seiner Art treu bleiben, das ist unser Weihnachtswunsch.

§§ **Ein Asyl für Obdachlose**, wie es andere größere Städte bereits seit längerer Zeit besitzen, fehlte hier bis jetzt, derartige Personen wurden seither im Polizei-Hauptgefängnis und auf den Polizeistationen untergebracht. Nunmehr ist ein solches Asyl auch hier eingerichtet, und hat man dazu vorläufig die alte feste Cholerabaracke an der Baroperstraße 2 gewählt. Sobald die Bebauung dort fortschreitet, erfolgt die Verlegung des Asyls an einen Ort, wo es dauernd verbleiben kann. Die Eröffnung des Asyls soll bereits in nächster Zeit erfolgen und die Verwaltung einem Hausvater (Polizeibeamten) übertragen werden. Die beherbergten Personen werden morgens eine Tasse Kaffee mit einem Stück Brot zugeteilt erhalten, wofür sie einige Stunden Arbeit (Holzzerkleinern u. s. w.) zu leisten haben. Sie müssen sich auf den Polizeiwachstuben melden und werden von dort mittels Aufnahmeschein dem Asyl überwiesen.

§§ **Neuer Wirt.** Die unbeschränkte Schankwirtschaft von Brockschmidt, Heiligegartenstraße 50, ist vom 1. Januar ab an den Restaurateur Peter Schrörs aus Hamm vermietet.

*** Eine allgemeine **Besichtigung unserer sämtlichen öffentlichen Droschken** fand am vorgestrigen Morgen durch Herrn Polizei-Inspektor Richard hier statt. Der Ausfall der Besichtigung war keineswegs ein günstiger, vielmehr fanden sich viele Ausstellungen zu machen, sodaß der größte Teil der Fahrzeuge sich nochmals und zwar in besserer Verfassung vorzustellen hat.

o Nicht wenig erstaunt waren Freitag die Einwohner des Hauses Huckarderstraße Nr. 188, als sie heute früh einen ganz fremden jungen Menschen **besinnungslos vor der Treppe auffanden.** Alsbald wurde festgestellt, daß es der 20jährige Arbeiter Anton Szczepaniak aus Dorstfeld war, der in vergangener Nacht noch zu später Stunde in stark betrunkenem Zustande einen seiner Bekannten in Nr. 189 besucht hatte und dann fortgegangen war. Wahrscheinlich wollte er etwas später nochmals dort hingehen, wobei er in ein falsches Haus geriet, hier die Treppe hinuntergestürzt ist und sich einen Schädelbruch zuzog. Da er noch lebte, so wurde er nach dem Krankenhause geschafft, verstarb aber auf dem Transport.

o **Wambel**, 22. Dezbr. Eine ganz **unerwartete Störung** trat hier dem „Christkindchen" entgegen. In der Nacht zwischen 12—1 Uhr kam ein Wagen mit Christbäumen beladen von Dortmund hier an. Die Gendarmerie des Amtes befand sich auf einem Patrouillengang zufällig auf dem Hellwege und forderte von dem Besitzer des Fuhrwerks eine Ursprungsbescheinigung über die Tannenbäume. Da der Fuhrherr eine solche nicht beibringen konnte, wurde ihm bedeutet, die Bäume nach Brackel zu bringen. Dort wurden der Wagen und das Pferd bei einem Wirte untergebracht, der Besitzer des Fuhrwerks aber wurde festgenommen. Er mußte so lange sitzen, bis seine volle Legitimation beigebracht war, dann erst durfte er weiter ziehen.

§ **Brackel**, 22. Dezember. Entsprechend der gewachsenen Schülerzahl in unseren Klassen hat die Schulvertretung die Einrichtung einer **neuen Lehrerstelle** bei unserer Schule beschlossen. In der letzten Schulvorstandssitzung wurden aus der Zahl der Bewerber um diese neue Stelle drei gewählt und der königlichen Regierung zur Auswahl und Bestätigung vorgeschlagen. Da die vorhandenen Klassenräume besetzt sind und der geplante Neubau bis Ostern n. Js. nicht ausgeführt werden kann, so wird die Schulvertretung wohl dazu übergehen müssen, ein passendes Lokal zu mieten.

p **Asseln**, 22. Dez. Unsere Gemeinde ist eine echt **„protestantische".** Wie bekannt, wurde je zurzeit der Pfarrwahl recht heftig von allen Seiten protestirt. Bei der unlängst stattgefundenen Umwahl des Kirchen-Repräsentanten-Kollegiums wurde wiederum gegen die Wahl des Herrn Betriebsführers Pohlmann laut Protest eingelegt. Die letzte Sache ist noch in der Schwebe und Asseln tunkt wiederum ins Tintenfaß und schreibt einen Protest. Erst wurde Herr Prümer zum Gemeindevorsteher gewählt. Er bekam die Amtskette nicht, weil er hier noch nicht lange genug „gesessen" hatte; es wurde Herr Jöster gewählt, einer der ältesten Bürger unserer Gemeinde, derselbe soll nun wieder zu lange, und zwar im Wirtshause, „gesessen" haben. Der neugewählte Herr Vorsteher wohnt nämlich im Hause seines Sohnes, der Wirt ist. Dieser Umstand soll genügend sein, auf ihn den § 39 der Landgemeinde-Ordnung bezw. das Gesetz vom 7. Febr. 1835 anzuwenden, wo geschrieben steht, daß Inhaber von Gast- und Schenkwirtschaften nicht Gemeindevorsteher sein können. Dieser Protest beschäftigt jetzt ebenfalls die Behörde.

a. **Huckarde**, 23. Dezember. Die gestern morgen auf der Bahnstrecke nach Mengede **aufgefundene Leiche** ist die des Arbeiters Joseph Magiera von Bodelschwingh, welcher beim Bauunternehmer Polscher in Dortmund in Arbeit stand. M. war mit einem andern Arbeiter in Dortmund gewesen und hatten beide in dem starken Nebel den Weg verfehlt. M. war dabei auf das Bahngeleise geraten und wurde vom Zuge überfahren. Derselbe war verheiratet und hinterläßt 4 Kinder.

+ **Nette**, den 23. Dezember. Auf der Bahnstrecke Huckarde-Bodelschwingh wurde gestern von den Bahnbeamten ein **Stück Gußeisen** gefunden, welches **auf die Eisenbahnschiene** so **gelegt** war, daß der Zug hätte entgleisen müssen. Der Thäter soll ein Bursche von 15 Jahren sein. Derselbe soll vor einiger Zeit, wegen Betretens des Bahnkörpers mit 5 ℳ Geldstrafe belegt sein und hat wahrscheinlich Rache dafür nehmen wollen.

Langendreer, 22. Dezember. Auf Zeche „Colonia" **verunglückte** in der heutigen Morgenschicht der Bergmann Güsgen aus Querenburg durch Sturz in den Pfeiler. G. wurde als Leiche zu tage gefördert. — Der hiesige **Gemeinderat** beschloß in der gestrigen Sitzung, statt der bisherigen Kopfsteuer von den Werksbesitzern für das kommende Steuerjahr 25 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer zu erheben. — Der Kauf eines Grundstückes des neuzuerbauenden Amtshauses wurde gestern abgeschlossen. Das Terrain, bisher dem Herrn Ober-Westermann gehörend, liegt an der Kaiserstraße und umfaßt 500 Quadrat-Ruten. Der Kaufpreis betrug pro Rute 100 ℳ.

Trier, 22. Dez. Bei den **Weinversteigerungen** in Trier und in andern Weinorten an der Mosel ist es althergebrachte Sitte, daß beim Verkauf von einem Fuder Wein nicht etwa 1000 Liter, sondern „das Faß, wie es liegt", ob mehr oder weniger als 1000 Liter, an den Käufer übergeht. Die Eichungs-Inspektion Köln hat sich nun beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt, daß keine Gewähr für das Mindestmaß der Fässer geboten werde. Der Regierungspräsident stellte deshalb an die Handelskammer das Ansuchen, diesem Uebelstande entgegenzutreten. Die Kammer hat nun eine Reihe von Gutachten von Weinhändlern und Weinbergsbesitzern eingeholt, die sich sämtlich, mit einer Ausnahme, gegen die Aenderung des bisherigen Verfahrens aussprachen. Die bis jetzt gepflogene langjährige Sitte sei durch die Natur unserer Moselweine bedingt, die, um keinen Schaden zu erleiden, oft viele Jahre in demselben Fasse lagern müssen. Der Kubikinhalt dieses Fasses sei jedoch durch die verschiedensten Einflüsse häufigen Schwankungen unterworfen. Die Kammer nahm deshalb einstimmig folgenden Beschluß an: „Die Handelskammer spricht der Eichungs-Inspektion die Berechtigung ab, das seitherige ortsübliche Verfahren zu bemäkeln oder gar strafbar zu finden, empfiehlt jedoch den Versteiglassern, im Katalog das Eichjahr anzugeben, da sich aus dem Alter eines Fasses annähernd auf die Abnahme seines Rauminhalts schließen läßt".

Aus der Morgenpost.

* **Köln**, 23. Dezember. Eine Korrespondenz der „Köln. Ztg." **aus Konstantinopel** vom 18. Dezember meldet: Anläßlich der Einweihung der katholisch-unirten-chaldäischen Kathedrale in Bagdad versandte der chaldäische Patriarch Abed Jesus Khajjat Einladungen an das Konsularkorps und teilte dabei mit, der französische Vizekonsul erhalte bei der Feier einen besonderen Platz auf einer Art Thron mit Gebetpult, während die übrigen Konsuln gewöhnliche Sitze erhalten sollten. Daraufhin lehnte der deutsche Konsul Richarz die Einladung ab und nahm an der Feier nicht teil.

* **Paris**, 23. Dez. **Präsident Faure** unterzeichnete die Ernennung des Gesandten in Kopenhagen, Raindre, zum Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern anstelle Nisards, welcher zum Botschafter am Vatikan ernannt worden ist.

* **Paris**, 23. Dezember. **Jaurès** teilt in der „Petite Republique" mit, das Mitglied des Instituts Gabriel Monod habe ihm vorgestern einen Brief geschrieben, in welchem es heiße: „Hanotaux sagte im Mai 1898 zu X. und mir: Sie kennen die abscheulichen Mittel, welche General Mercier angewandt hat, um die Schuld des Dreyfus darzuthun, welche vielleicht nichts anderes als ein entsetzlicher Roman ist". Jaurès verlangt, der Kassationshof möge Hanotaux und Monod vernehmen. — Es verlautet, die Abordnung des Kassationshofes, welche die **Zeugenaussage Dupuys** entgegennehmen soll, werde aus dem Präsidenten Loew und den Räten Accarias, Sevestre und Atthalin bestehen. — Die sozialistischen Blätter veranstalten eine Subskription für die **streikenden Angestellten** der Spezereihandlungen.

* **Paris**, 23. Dez. In hiesigen Regierungskreisen ist über eine angebliche **Abberufung des französischen Botschafters in Berlin** Marquis de Noailles absolut nichts bekannt.

* **Petersburg**, 23. Dezember. Der „Russische Invalide" gibt bekannt: Bald nach seiner Thronbesteigung sprach **der Zar**, von der Notwendigkeit der Aufbesserung der Verhältnisse des russischen Offizierkorps durchdrungen, den Wunsch aus, der Frage näher zu treten. Die zu diesem Zweck eingesetzte Kommission hat beschlossen, den verfügbaren Mitteln gemäß, zunächst, von Mitte des Jahres 1899 ab, elf millionen Rubel zur Erhöhung der Gehälter aller in der Front stehenden Offiziere zu verwenden, und zwar 6 Proz. dieser Summe zur Erhöhung der Gehälter vom Regiments-Kommandeur aufwärts und 94 Prozent für die Chargen vom Regiments-Kommandeur abwärts, sodaß das niedrigste Gehalt eines Sekonde-Lieutenants fortan 660 Rubel beträgt. Eine Erhöhung der Gehälter der nicht in der Front stehenden Offiziere ist für das Jahr 1900 in Aussicht genommen.

* **Rom**, 23. Dez. **Der Papst** empfing heute mittag gleichzeitig 8 Kardinäle, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, deren Weihnachtswünsche der Kardinal Vizedekan Parochi zum Ausdruck brachte. Der Papst, der in seiner Antwort auf diese Ansprache an die schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1898 erinnerte, fügte hinzu, daß es nur zu gerechtfertigt sei, wenn die Regierungen des zivilisirten Europas sich zusammenthue, um den unerhörten barbarischen Ausrottungstrieben einen Damm entgegenzusetzen, daß sich dies jedoch nicht völlig erreichen lasse, solange nicht in dem Bewußtsein der Völker und bei der Organisation der Staaten die Gottesfurcht wieder zur Geltung gelange, welche die Grundlage aller Moral sei. Bezüglich der Lage der Kirche in Italien, meinte der Papst, seien die Anzeichen für das kommende Jahr keineswegs günstige. Nicht allein, daß dem Papste harte Bedingungen auferlegt worden, welche mit seiner Würde und seinen Rechten in Widerspruch stehen, sondern man verdächtige außerdem in der gehässigsten Weise die Presse, welche mit großer Offenheit für die Verteidigung der religiösen und moralischen Interessen eintrete. Man bedrohe die Geistlichkeit mit neuen, strengen Maßregeln, obgleich sie die Gesellschaftsklasse sei, der aufrührerische Absichten am fernsten liegen, und der Gehorsam, den sie dem apostolischen Stuhle leiste, dessen Rechte sie verteidige und dessen Absichten sie unterstütze, werde ihr als politisches Vergehen angerechnet. Die Geistlichkeit jedoch, die ihre Mission und ihre Pflichten begreife, werde sich weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen beirren lassen. Ihre Festigkeit finde überdies ein Echo bei zahlreichen Laien, bei denen die Liebe zum Papsttum tief eingewurzelt sei und die gemeinsame Arbeit der Geistlichkeit und der Laienwelt werde der künftigen Generation heilbringend sein. — Die Stimme des Papstes war kräftig, sein Aussehen vorzüglich.

* **Suda**, 23. Dez. **Die Admirale der vier Mächte** werden am 26. d. M. Kreta verlassen; je ein englisches, französisches, italienisches und russisches Schiff bleibt einstweilen hier.

* **New-York**, 23. Dezember. Der Berichterstatter des „New-York Herold" in Washington meldet als sicher, der **großbritannische Botschafter** Sir J. Pauncefote habe Instruktionen erhalten oder werde in einigen Tagen Instruktionen erhalten, über die Aufhebung des Clayton-Bulwer-Vertrages zu verhandeln, als Vorbereitung zu einem neuen die Neutralität des Nicaraguakanals garantirenden Vertrage.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 24. Dez. Den Morgenblättern zufolge habe **der Kaiser** bei der Audienz, welche der Protektor und die Vorstandsmitglieder der Prüfungskommission für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin jüngst in Potsdam im Stadtschlosse hatten, geäußert, daß die östliche Linienführung in ihrer Strecke Berlin-Küstrin sich als Beginn der naturgemäßen Fortführung des Mittellandkanals bis zur Weichsel darstelle, und daß durch eine Entwässerung des Oderbruchs eine Landes-Melioration in großem Maßstabe herbeigeführt werden könnte.

* **Kiel**, 24. Dez. Unter den Mannschaften des hier garnisonirenden dritten Bataillons des 85. Infanterie-Regiments ist das **Scharlachfieber** ausgebrochen.

* **Zürich**, 24. Dezember. Es wird gemeldet, an einer auf der Reise nach der Schweiz begriffenen Prinzessin sei im Eisenbahn-Coupee ein **großer Diebstahl von Kleinodien** im Werte von 120000 Franks begangen.

* **London**, 24. Dezbr. Das im September erst eröffnete **Palace-Theater** in Plymouth ist in voriger Nacht **niedergebrannt.**

* **Madrid**, 24. Dezember. **Der Gesundheitszustand Sagastas** flößt ernstliche Besorgnisse ein.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

—* **Dortmund**, 24. Dez. **Ueber die Bahn von Nette nach Couri** haben wir schon wiederholt Mitteilungen gebracht; die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt noch folgendes über die neue Linie: Die Bahn, welche staatlicherseits zur Entlastung des Bahnhofs Dortmund erbaut wird, ist 12 Kilometer lang und dürfte von weittragender Bedeutung für das nördlich von Dortmund belegene industriereiche Gebiet werden. Die Bahn zweigt von der köln-mindener Hauptbahn etwa 1 Kilometer nördlich des Hafenbahnhofs der Stadt Dortmund ab und wird mit diesem durch eine 1 Kilometer lange Anschlußkurve verbunden. Sie überschreitet südlich von Ellinghausen und nördlich von Zeche „Fürst Hardenberg" den Dortmund-Ems-Kanal, kreuzt bei „Minister Stein" die Chaussee nach Lünen und bei den Neuanlagen von Hösch die dortmund-gronauer Eisenbahn. Im weiteren Verlauf kommt nördlich vom wambeler Holz die Station Ober-Eving zu liegen, so daß Zeche „Scharnhorst" nördlich bleibt und die letzte Strecke parallel mit der köln-mindener Bahn läuft. Schwierigkeiten bereitete nur die der Linie bei Hösch und bei Scharnhorst, da Wert darauf gelegt wird, diese Betriebe nicht zu stören, sondern so zweckmäßig als möglich an die neue Linie anzuschließen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß der Bau im Frühjahr beginnen kann, da die Kosten aus dem 50 Millionen-Fonds bestritten werden, welcher dem Minister der öffentlichen Arbeiten im vorigen Jahr vom Landtage zur Verfügung gestellt ist. Wenn der erste Zweck der Bahn auch der war, die endlosen Güterzüge, welche nicht für Dortmund selbst bestimmt sind, ohne Berührung der zu sehr überlasteten Gleise innerhalb der Stadt, um dieselbe herumzuführen, so wird es weiterhin durch sie auch endlich einmal wieder möglich, neue Werke in der Umgebung Dortmunds an die Staatsbahn anzuschließen und diesen Werken vor allem die Segnungen des Dortmund-Emskanal zuteil werden zu lassen. Zwischen ihnen und dem Kanal wird ein direkter Güterverkehr ermöglicht und alle Werke können die vortrefflichen Einrichtungen des dortmunder Hafens mit ausnutzen. Es ist unbegreiflich, wie die dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn sich den Bau dieser Linie, für welche sie zum größten Teil bereits vor Jahren die Konzession erhalten hatte, entgehen lassen konnte und als Ersatz hierfür den Hafen bei Hardenberg anlegte. Dieser Hafen ist viel zu beschränkt und zu weit vom Stadtgebiet entfernt, als daß er den Werken Nutzen bringen kann, höchstens die in seiner unmittelbaren Nähe liegenden Zechen können in ihm Kohlen umschlagen, die anderen Werke werden mit der Zeit alle ihre Güter nach dem Hafen Dortmund schicken. Es wäre dringend zu wünschen, daß die königliche Eisenbahn-Direktion in Essen den Bau thunlichst im Jahre 1899 zu ende führt, damit bessere Verhältnisse bei Dortmund geschaffen werden und der staatliche Dortmund-Ems-Kanal neue Gütermengen zugeführt erhält.

Gewerkschaft „Minister Achenbach" in Dortmund. Am 18. Januar 1899 findet in Dortmund eine außerordentliche Gewerkenversammlung statt, in welcher vier Punkte zur Tagesordnung stehen, darunter Bewilligung von Zubußen, Wahlen zum Grubenvorstand und Beschlußfassung über ein vom Grubenvorstand entworfenes neues Statut.

* **Bremen**, 23. Dezbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 7,05 Br.

* **Neuß**, 23. Dez. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,50, engl. Ia. 16,30, do. IIa. 15,30 ℳ. Roggen neuer Ia. 14,40, do. IIa. 13,40 ℳ, Hafer 13,40 ℳ. Rüböl 50,00, do. faßweise 51,50, gereinigtes Oel 53,00 ℳ für 100 kg. Heu 2,80—3,30, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 106 ℳ für 1000 kg, Kleien 5,20 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50. Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg.

London, 23. Dezbr. Kupfer g. H. 56 Pfd. St. 5 sh., 3 Mt. 56 Pfd. St. 11 sh. 3 d., Zinn Straits 83 Pf. St. 2 sh. 6 d., 3 Mt. 83 Pfd. St. 17 sh. 6 d. Blei span. 13 Pfd. St. 2 sh. 6 d., engl. 13 Pfd. St. 5 sh. Zink gewöhnl. Marken 23 Pfd. St. 12 sh. 6 d., bessere Marken 23 Pfd. St. 17 sh. 6 d.

* **Glasgow**, 23. Dez. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 49 sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 44 sh. 3 d.

Vermischtes.

—x **Tuchmacher und Bankier.** Es dürfte wenig bekannt sein, daß ein Ahnherr des ersten Vizepräsidenten des deutschen Reichstags, des Herrn v. Frege, der Bankier Frege in Leipzig, vor fast 100 Jahren dadurch in eine gewisse Beziehung zur deutschen Litteratur getreten ist, daß er dem damals sehr beliebten Volksschriftsteller Prälaten Hebel in Karlsruhe den Stoff zu einer jener hübschen Erzählungen geliefert, die Hebel im „Rheinischen Hausfreund", dem damals in Südwestdeutschland verbreitetsten Volkskalender, veröffentlicht hat. Hebel erzählt, daß ein kleiner Tuchmacher aus einer sächsischen Stadt mit einem Kreditbrief über 1000 Thaler, welche Summe sein ganzes Vermögen ausmachte, auf das Haus Frege und **Ko.** in Leipzig lautend, zur Meßzeit nach Leipzig gekommen sei, um dort Wolle einzukaufen. Als er seinen Kreditbrief bei dem Bankhause abgab, wurde er, wie das so Sitte war, zu einem großen Mittagessen eingeladen, welches das Haus Frege allen bei ihm empfohlenen Meßfreunden gab. Unser Tuchmacher freute sich sehr auf das Fest, aber seine Freude war dahin, als er erfuhr, daß es Sitte sei, dem Diener einen Thaler Trinkgeld zu geben. Eine solche Ausgabe für ein einziges Mittagessen erlaubten ihm seine Mittel nicht und er entschloß sich daher, nicht hinzugehen und sich am folgenden Tage zu entschuldigen. An dem Tage, an welchem das Essen stattfand, kaufte er sich Wurst und Brod und ging damit ins Freie, setzte sich ins Grün, um, recht vergnügt über seine Ersparnis, sein Mittagessen zu verzehren. In dieser Freude bemerkte er gar nicht, daß ein Reiter des Weges kam, vor ihm anhielt und ihn aufmerksam betrachtete. Erst die Worte des Reiters: „Heda, guter Freund, er glaubt wohl, daß er bei mir nicht satt zu essen bekommen wird", machten ihn auf den Reiter aufmerksam. Erschreckt blickte er auf und sah zu seinem Entsetzen den Bankier Frege vor sich. Er kam aber auch sofort zu der Ueberzeugung, daß hier Offenheit am Platze sei, und so schüttete er denn sein Herz aus. Frege erwiderte, „kommen Sie morgen um 12 Uhr in meine Privatwohnung und essen Sie mit mir und meiner Familie einen Teller Suppe. Es ist kein großes festliches Essen (fügte er lächelnd hinzu) und Sie brauchen kein Trinkgeld zu geben." Etwas zitternd ging unser Tuchmacher hin; er wurde aber so freundlich aufgenommen, daß bald seine Befangenheit schwand. Als das Mittagessen zu Ende war und er sich dankend empfahl, begleitete ihn Frege und bat ihn, noch auf einen Augenblick mit in sein Privatkontor zu kommen. Dort sagte er zu ihm: „Mein lieber Meister, wenn Sie gute Wolle zu billigen Preisen finden, so kaufen Sie nur tüchtig ein; vergessen Sie nicht, daß Sie bei mir mit 10000 Thalern akkreditirt sind." — „Entschuldigen Sie, Herr Frege", antwortete der Gast, „es sind ja nur 1000 Thaler." — „Bitte, ich irre mich nicht; fleißige und sparsame Leute muß man unterstützen. Und nun: Gott befohlen, und kaufen Sie gut ein", schloß Frege die Unterhaltung. Aus dem kleinen Tuchmacher soll später ein großer Fabrikherr geworden sein; das Aufblühen des Bankhauses Frege ist weltbekannt.

— **Gesellschaftliche Lebensregeln.** Julius Stettenheim fährt im „Kleinen Journal" fort, aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen zu Nutz und Frommen seiner jüngeren Zeitgenossen gesellschaftliche Le-

ensregel n abzuleiten. Von den Festen der Presse und Schriftsteller schreibt er jetzt u. a.: Alle diese Feste besitzen eine reiche Einnahmequelle, die den Namen Tombola hat. Zu dieser haben, wie sämtliche Blätter versichern, viele Künstler eine große Anzahl hervorragender Werke beigesteuert. Die Niete kostet nur eine Mark. Dafür kann man die ausgestellten hervorragenden Werke ansehen. So kostet also die Niete nichts. — Wer Glück hat, kaufe ein Los. Der Pechvogel unterlasse es, denn es könnte doch sein, er habe einmal Glück. Alsdann gewinnt er sicher eine größere Photographie, die ihn während des ganzen Festes belästigt, bis sie ihm endlich abhanden kommt. — Auf Theaterfesten werden gewöhnlich die Porträts der Künstlerinnen und Künstler verkauft, die mit eigenhändig unterschriebenen Gedankensplittern geschmückt sind. Meistens findet man den Schillerschen Gedanken „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst" gesplittert. Am beliebtesten sind die Schauspieler und Sänger im Kostüm und Künstlerinnen im Gegenteil. — Die Tombola auf Schriftstellerfesten enthält viele Autographen. Auf ein Los, das gleichfalls nur eine Mark kostet, gewinnt man ein Autograph, das, wenn man es in teueren Zeiten in einer Autographen-Apotheke kauft, fünfzig Pfennig kostet. Da der Autor es bereits hundertmal geschrieben hat, so ist es derart unleserlich, daß man es nicht lesen kann. Dies erhöht seinen Wert. — Wird einem ein Künstler oder ein Schriftsteller vorgestellt, der, je häufiger man seinen Namen hört, desto unbekannter wird, so rufe man freudig „Ah!" um ihn nicht dadurch zu kränken, daß er merken muß, er sei in den weitesten Kreisen gänzlich unberühmt. Er ist durch das „Ah!" schon vollständig befriedigt. Man lasse sich auch nicht darauf ein, von seinen Werken zu sprechen. Allerdings existiren solche von ihm, aber man nennt ihm doch nur gar zu leicht solche, die von einem anderen herrühren und das würde ihn gleichfalls kränken. — Lernt man einen unbedeutenden Schauspieler kennen, so freue man sich namenlos, endlich dem ersten jetzt lebenden Darsteller gegenüber zu stehen. Statt Darsteller kann man auch Seelenmaler, Schöpfer, Interpret des Dichters und Menschenbildner sagen. Lehnt der Schauspieler die Bezeichnung ab, er sei der erste jetzt lebende, so sehe man sich nach einem Arzt um, denn dann ist er eben verrückt geworden. — Eine ältere Schauspielerin, auch solche, die so alt ist, daß sie sich jung schminken muß, wenn sie die Hexe im „Faust" spielt, frage man, ob sie dieselbe sei, die man vor etlichen Jahren die Jungfrau von Orleans darstellen sah. Sie wird sich über diese Frage freuen und sie bejahen, obschon sie sie der Wahrheit gemäß verneinen müßte. Dann füge man hinzu, daß man sie noch einige Jahre früher als eines der Kinder der Norma bewundert habe. Auch dies wird für richtig erklärt, und man wird die dankbare Künstlerin den ganzen Abend nicht wieder los. — Tanze nicht mit einer Dame vom Ballett, denn sie kann gewöhnlich nicht tanzen, sondern nur springen, was nun du wieder nicht kannst. — Ist das Künstlerfest ein Kostümfest und hat man den Wunsch, allgemeine Heiterkeit zu erregen, so erscheine man als Wotan, wenn man sehr klein ist. Junge Mädchen, die Aufsehen erregen wollen, erreichen dies dadurch, daß sie nicht als Rautendelein kommen. Dies hat sich schon seit einigen Jahren nicht ereignet."

—§ **Für Ziethen** ergeht jetzt folgender **Aufruf**. Endlich regt sich in Deutschland insachen des seit 15 Jahren im Zuchthause sitzenden Albert Ziethen wieder etwas wie öffentliche Meinung; und der immer mehr anschwellende Ruf ertönt: Es liegen Dinge vor, die untersucht, die bekannt werden müssen, das Verfahren muß wieder aufgenommen werden! Es handelt sich im Fall Ziethen um keine Parteisache; dem unterzeichneten Komitee gehören Männer der verschiedensten Parteien und Berufe an; ihnen handelt es sich um das Recht, das zumindest durch verhängnisvolle Irrtümer getrübt, um das Rechtsgefühl, das durch diesen Fall, der vor einem Wiederaufnahmeverfahren niemals zur Ruhe kommen wird, schwer gekränkt ist. Heute treten wir an jeden im Volke, Männer und Frauen, heran, mit der Bitte um Beiträge zu einem Ziethen-Fonds. Nicht für die Person Albert Ziethens: so lange er im Zuchthause sitzt, können wir durch nichts seine Lage erleichtern, als dadurch, daß er weiß: es wird für seine Sache gearbeitet. Damit das aber geschehe, nach allen Richtungen geschehe, für die Agitation: die Veranstaltung von Versammlungen, die Ausarbeitung einer umfassenden Denkschrift und die für das Wiederaufnahmeverfahren notwendigen juristischen Schritte, brauchen wir Geldmittel. Auch die kleinsten Beiträge werden willkommen sein. Desgleichen unser Kassirer, Herr Hugo Metscher, Friedrichsberg bei Berlin, Wartenbergstraße 17, durch den auch Sammellisten zu beziehen sind. Auch jedes der unterzeichneten Komiteemitglieder ist bereit, ihm eingesandte Beiträge entgegenzunehmen. Ueber jeden einzelnen Beitrag wird öffentlich quittirt werden. Das Ziethen-Komitee: Dr. Arons, Privatdozent. Heinrich Driesmans, Schriftsteller. M. von Egidy. W. Fraenkl, Rechtsanwalt. H. von Gerlach, Regierungsassessor a. D. Hugo Heimann, Verlagsbuchhändler. Wilhelm Liebknecht, Mitglied des Reichstags. L. Mayhoefer, Kaufmann. Hugo Metscher, Schlächtermeister. Dr. Pachnicke, Mitglied des Reichstags. Robert Schweichel, Schriftsteller. Karl Vollrath, Chefredakteur der „Volkszeitung". Heinrich Ziethen, Gastwirt. A. Weichert, Verlagsbuchhändler. Gustav Landauer, Schriftsteller. Dr. Paul Lindau, Hoftheater-Intendant in Meiningen. Karl Hirsch, Redakteur. Dr. phil. Sig. Bernstein. Dr. jur. W. Brandis. H. Ullstein, Stadtverordneter und Chefredakteur der „Berliner Zeitung". Siegfried Ochs, Dirigent des „Philharmonischen Chor". Paul Singer, Stadtverordneter und Mitglied des Reichstags. Herm. Plaetrich, Gastwirt. Dr. Heinrich Braun, Herausgeber des „Archivs f. soz. Gesetzgebung". Professor Dr. Mendel. August Wolf, Restaurateur. H. Ernst, Büchsenmacher. Julius Hart, Schriftsteller. Ludwig Wreichner, Rechtsanwalt. Richard Röhrig, Rechtsanwalt. Hans Land, Schriftsteller. Hugo Deutsch, Handelsrichter. H. Freudenthal, Rechtsanwalt. Dr. Bruno Wille, Schriftsteller. Wilhelm Bölsche, Schriftsteller. J. Tews, Lehrer. Heinrich Hart, Schriftsteller. Dr. phil. Eduard Marckwald. Dr. Jastrow, Privatdozent. Richard Dehmel, Schriftsteller. Dr. Bieber, Rechtsanwalt. R. W. Martens, Schriftsteller. Gerhart Hauptmann, Schriftsteller. Dr. Penzig, Redakteur. Hugo Koppel, Musiker. Friedrich Spielhagen, Schriftsteller, Berlin. Dr. O. Bachler, Chefredakteur der „Staatsbürger-Zeitung". Dr. Franz Oppenheimer, Schriftsteller.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Frankfurt**, 21. Dezember. **Hochstabler**. Sie hatten zusammengedient, der Eugen Heymann und Robert Schulz, aber nun war Schulz außer Stellung gekommen und auch Heymann hatte keinen regelmäßigen Verdienst. Da beschlossen sie, ein „Elektrotechnisches Institut" unter der Firma Schulz und Heymann zu gründen. Denn Heymann war einmal Kommis in einer Korkstopfenfabrik gewesen, und der Sohn des Fabrikanten wollte Elektrotechniker werden, deshalb dachten die beiden, mit der Elektrotechnik sei etwas zu verdienen. Sie ließen sich auch gleich Briefbogen mit der neuen Firma machen und machten daraufhin Bestellungen. Zunächst kauften sie einen Induktionsapparat für 35 M. und verkauften ihn schleunigst an einen Bekannten. Dann ließen sie sich eine Schreibmaschine für 460 M. und einen Tisch dazu für 150 M. schicken, versetzten anderen Tages die Maschine für 28 M. (!) und trugen den Tisch zu einem Möbelversteigerer, damit er ihn verkaufe. Aber diesem kam die Sache verdächtig vor, er benachrichtigte die Schreibmaschinenhandlung, und so kam diese gegen Bezahlung der Versatzsumme wieder in den Besitz ihrer Ware. Außerdem veranlaßten die beiden Schwindler zwei Weingeschäfte, ihnen je 100 Flaschen Wein ins Haus zu schicken; denn das einemal wollten sie ein Festessen zur Eröffnung ihrer Fabrik geben, das anderemal feierte ein Verein, dessen sie in ihre Schlafstelle schicken. Außerdem aber hatte Heymann, der jetzt 32 Jahre alt ist, auch ein Liebesverhältnis mit einer Köchin angeknüpft, sich mit ihr verlobt und ihr 100 M. abgelockt. Er veranlaßte sie, ihm eine Forderung von 100 M. abzutreten, auf die er aber kein Geld bekam. Wegen dieser Betrügereien kann er jedoch nicht bestraft werden, weil die betrogene Braut keinen Strafantrag gestellt hat. Das alles trug sich im Jahre 1897 zu. Das Hochstaplerpaar verschwand von hier, wurde indes in Neu-Ruppin wegen neuer Schwindeleien abgefaßt. Schulz erhielt dort am 13. Juli d. J. 9 Monat Gefängnis, Heymann dagegen in Neu-Ruppin und Altona zusammen 2½ Jahre Zuchthaus. Die frankfurter Betrügereien trugen dem Schulz 2½ Jahre Gefängnis, dem Heymann noch einmal 2½ Jahre Zuchthaus ein. Da sich aber Heymann, der gegenwärtig seine Zuchthausstrafe verbüßt, bei dem Urteil nicht beruhigen will, so verfügt das Gericht seine Abführung in die Untersuchungshaft, andernfalls wäre ihm seine Fahrt hierher auf die Zuchthausstrafe angerechnet worden.

Hannover, 17. Dezember. **Todesurteil** Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Mordprozeß gegen den Tischlermeister Wilhelm Evers von hier. Geladen waren drei Sachverständige und sechsunddreißig Zeugen. Im Zuschauerraum herrschte, wie der „Kur." schreibt, starker Andrang. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte macht einen verfallenen Eindruck. Er ist als Trinker bekannt. Nach dem Eröffnungsbeschluß vom 3. Dezember wird dem Angeklagten zur Last gelegt, am 31. August d. J. seine **leibliche Mutter vorsätzlich getötet** und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, indem er einen Eimer mit brennender Holzkohle unter das Bett der schlafenden Mutter stellte und sie auf diese Weise durch die giftigen Gase tötete. Der Angeklagte ist 51 Jahre alt; er wohnt jetzt Jakobistraße 1. Er ist wegen Körperverletzung und Widerstand vorbestraft und einmal wegen Mißhandlung seines Vaters in Untersuchung gewesen; dieses Verfahren wurde eingestellt, weil der Vater den Strafantrag zurücknahm. Der Angeklagte will sich nicht schuldig fühlen. Es folgen dann die Vernehmung des Angeklagten und der Zeugen. Nach dem Zeugnis des Buffetiers Köbber ist der Angeklagte am Abend nach der That in der Wirtschaft des Zeugen gewesen und hat angegeben, seine Mutter liege im Sterben. Ferner hat er zu Köbber geäußert, „wenn seine Mutter morgen tot wäre, würden 20 M. verf . . . . . werden." Der Angeklagte will sich dieser Aeußerung nicht mehr entsinnen. Weiter wurde noch bekundet, daß Evers viel gebummelt, getrunken und wenig gearbeitet hat. Dann folgte die Vernehmung der Sachverständigen. Die Geschworenen bejahten nach kaum viertelstündiger Beratung die Schuldfrage wegen Mordes. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, letzteres mit Rücksicht auf die schlechte Gesinnung des Angeklagten, der die That zweifellos aus Eigennutz begangen habe. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Mörder nahm das Urteil sehr gelassen entgegen.

y **Prinz und Pferdebahnschaffner**. Vor dem Schöffengericht Halle a. S. hatte sich dieser Tage wegen öffentlicher Beleidigung der Motorwagenführer Groth zu verantworten. Im Mai fuhr der zu Universitätsstudien dort weilende Prinz Radziwill mit seinem Freunde auf einem Motorwagen. Der Prinz saß auf dem Stromumschalterzylinder des Hinterparrons, so, daß seine Füße den Zugang zum Innern des Wagens beengten, wodurch einige Damen verhindert wurden, einzutreten. Als sich mehrere Fahrgäste darüber beschwerten, erklärte G. dem Prinzen in höflicher Weise das Sitzen auf dem Umschalterzylinder als unstatthaft. **Der Prinz erwiderte**: „Das mache ich, wie ich will! Halten Sie Ihre Sch . . ., sonst schlage ich Ihnen in die F . . . . Wissen Sie überhaupt nicht, wer ich bin? Ich bin der Prinz von Radziwill, und Sie haben mir gar nichts zu sagen". Oberführer G. entgegnete ruhig: „Das ist ganz egal, was Sie sind, hier sind Sie Fahrgast wie jeder andere Passagier, und wenn Sie nicht aufstehen, dann muß ich Sie gewaltsam entfernen". Da trotzdem der Prinz den Platz nicht räumte, sondern dem Oberführer ein paar Ohrfeigen anbot, so war diesem nichts übrig geblieben, als den prinzlichen Passagier vom Umschalter herunterzuziehen, worauf der Prinz dem Oberführer ins Gesicht spie. Was nun die dem Angeklagten Groth zur Last gelegte Beleidigung betrifft, so soll diese darin bestanden haben, daß er auf verschiedene Zurufe des Publikums geäußert habe: „Das ist ein ganz gemeiner Kunde, den kenne ich schon". Groth wurde der Beleidigung zwar für schuldig erachtet, aber für straffrei erklärt. Der Gerichtshof meinte, die dem Angeklagten durch das Anspeien zugefügte Beleidigung sei eigentlich noch schwerer als die in erwähnter Aeußerung liegende Beleidigung. — (Und was ist dem Prinzlein passirt? Red. d. „Dortm. Ztg.")

X **Leipzig**, 22. Dezember. **Reichsgericht**. Wegen gefährlicher Körperverletzung ist am 29. September vom Landgerichte **Dortmund** der Fabrikarbeiter Fritz Hückemann in Pelkum zu 2 Jahren Gefängnis und zur Zahlung einer Buße an den Verletzten, den Landwirt W. Kellerkamp in Pelkum, verurteilt worden. Am 25. Juni, dem Tage der Reichstagsstichwahl, trat in Soest der Angeklagte in ein Lokal und beschimpfte den anwesenden Kellermann. Später, nach dem Verlassen des Lokals, ging er hinter Kellerkamp her und schlug ihn mit einem schweren Steine zu Boden. Die Verletzungen K.s waren ziemlich erheblich. Der Einwand des Angeklagten, daß er in sinnloser Trunkenheit gehandelt habe, fand keinen Glauben. Das Gericht nahm im Gegenteil an, daß er sehr wohl gewußt habe, was er that. — Die Revision des Angeklagten, welche dessen Einwendungen aus der Vorinstanz wiederholte, wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 23. Dezember 1898.

Aufgebote. Schlosser Johann Berg mit Anna Brauckhoff. Fabrikarbeiter Karl Onischke mit Emma Schipanski.

Eheschließungen. Bergarbeiter Wilhelm Stermann mit Anna Tralle. Schlosser Heinrich Lühr mit Ida Konopacki. Bergmann Jakob Wobedo mit Katharina Becker.

Geburten. 1 Sohn: Vorzeichner Franz August Brand, Schwanenstraße 71. Obermeister Josef Flesch, Rheinischestraße 90. Walzmeister Heinrich Kegel, Paulinenstraße 19. Gärtner August Luther, Hohensyburgstraße 20. Bergmann Karl Reister, Tremoniastraße 22. Kreisbote Heinrich Schulze, Ostwall 19. — 1 Tochter: Schneider Kaspar Vogt, 2. Kampstraße 44. Steinformer Georg Trelle, Humboldstraße 10. Kesselheizer Franz Koschanowski, Oswaldstraße 8. Ingenieur Karl Kley, Burgholzstr. 51. Techniker Adolf Ey, Hohestraße 69. Maschinist Franz Farke, Sternstraße 16. Maurer Bernhard Großmann, Düppelstraße 13. Holzarbeiter Bernhard König, Kirchdernerstraße 119.

Todesfälle. Elli Crone, Potiggasse 14, 26 Tage. Berginvalide Karl Buschmeier, Burgweg 60, 65 Jahre. Theodore Coers, geb. Wehrenbold, Kronenstraße 63. Elisabeth Lebek, Kirchenstraße 13, 11 M., Roland Reeb, Bornstraße 47, 2 M. Friedrich Karl Schwarz, Roßstraße 21a, 1 Jahr. Rosa Erdmann, geb. Monseck, Westerbleichstraße 5, 37 Jahre. Karl Laser, Brünninghauserweg 30, 1 M. Elisabeth Hildebrandt, geb. Ludolph, Kirchenstraße 40, 69 Jahre. Klara Thöns, Humboldtstraße 4, 1 Jahr. Hülfsprediger Bernhard Rohkohl, Hiesfeld, 29 Jahre. Schlosserlehrling Heinrich Köchling, Wilhelmstraße 25a, 16 Jahre.

Musikalisches.

In Zieglers Wintergarten finden an beiden Weihnachtsfeiertagen Konzerte der Merkertschen Kapelle statt. In beiden Konzerten wird gegen 6 Uhr abends der Christbaum angezündet und das beliebte Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" aufgeführt. — Am zweiten Feiertage von 7½ Uhr ab großer Festball.

Fredenbaum.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen konzertirt die verstärkte Giesenkirchensche Kapelle, die auch das beliebte Tongemälde **„Fröhliche Weihnachten"** zu Gehör bringen wird. Gegen Abend wird ein prächtig geschmückter Weihnachtsbaum angezündet.

Lindenhof.

An beiden Weihnachtsfeiertagen finden im neuen Festsaal große Konzerte der Merkertschen Kapelle statt. Zur Aufführung kommt u. a. das beliebte Tongemälde „Fröhliche Weihnachten", ferner die Ouverturen zur „Euryanthe" und „Ruy Blas", Szene „de la Csarda" für Violine von Hubay, (Solist Herr Stahr), Largo von Händel und Meditation von Bach mit Harfe.

„Im Treppchen",

so heißt die neue, am Burgwall, Ludwig- und Kapellenstraße belegene Wein-Probirstube, welche Herr **Gustav Egen** daselbst mit dem heutigen Tage eröffnet hat. Herr Egen hat die Räume, das frühere Geschäftslokal des Bankhauses Rosenberg u. Isaac, hübsch ausstatten und mit prächtigen Wandmalereien versehen lassen. Es ist sein Bestreben, dem Publikum nur deutsche Naturprodukte vorzuführen. Die Besucher finden außer Rhein-, Mosel- und Saarweinen 2c. die verschiedenen Fruchtweine, außerdem aber auch schmackhafte, alkoholfreie Weine. Diese haben den Vorteil, daß sie nicht berauschend wirken.

Silberne Hochzeit.

Im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten begehen am 26. dieses Monats — 2. Weihnachtstag — in selten rüstiger Frische die Eheleute Bergmann Karl Behrendt und Maria geb. Schramm zu Eichlinghofen das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, das Fest der goldenen Hochzeit in derselben Frische zu feiern.

Die Eheleute Wilhelm **Bischoff**, Heroldstraße 28, feiern am zweiten Weihnachtstage im Kreise ihrer Familie das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Silberpaare vergönnt sein, nach weiteren 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Glück auf!

Vereins-Nachrichten.

* Wir erhalten folgendes Schreiben: Gestatten Sie uns **zu der Erklärung des Herrn Horn** einige kurze Bemerkungen. Es ist richtig, daß in der erwähnten Sitzung des Bauausschusses, in der Herr Horn durch das Bauausschußmitglied, Herrn Wolters, eingeführt wurde, von einem Vertrage nicht die Rede war. Es konnte das auch nicht sein, da beim Ankauf des Dieckmannschen Hauses ein solcher uns weder bekannt gegeben, noch auch den Grundbuchakten beigefügt oder eingetragen war, sondern uns nur gesagt wurde, daß wir für die Benutzung der gemeinsamen Grenzmauer Bezahlung leisten müßten. Als nun Herr Horn auf die Frage: Dürfen wir **umsonst** anbauen erklärte — (die Worte sind sofort nach der Sitzung protokollirt werden): Sie dürfen **umsonst** anbauen (**nicht**: Sie haben das Recht, anzubauen), waren sämtliche Anwesende, darunter die drei Sachverständigen, Herren Baumeister Eichholz, Architekten Kessemeier und Schewe, der festen Ueberzeugung, daß wir nunmehr für die Benutzung der Mauer nichts zu **bezahlen hätten**. Hätten wir geahnt, daß hier ein Mißverständnis obwaltete, würden wir sicherlich vor Beginn des Baues die Sache geregelt haben. Von einer Schenkung des Herrn Horn durch die Gestattung des Aufbaues auf der Mauer kann keine Rede sein, da wir diese Höherführung **der gemeinsamen** Mauer **allein** bezahlt haben.

Vorstand und Baukommission
des „Evangelischen Bürgerhauses".

o Die **Johannesgruppe** des evangelischen Arbeitervereins feiert ihr Weihnachtsfest am ersten Feiertage, abends 7 Uhr, in den schönen Räumen des Bürgerhauses. Der Posaunenchor wird mitwirken. Auch sonst wird des Guten und Schönen viel geboten werden, so daß ein zahlreicher Besuch wohl zu erwarten steht.

Billig, fast kostenlos ist der Gebrauch des seit 31 Jahren rühmlichst bekannten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Reiz** im **Kehlkopfe, Bluthusten, Keuchhusten.** Es ist das reinste, angenehmste, edelste und natürlichste Mittel, das existirt und braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden; siehe Prospekt. Stets echt unter Garantie à Fl. 1, 1½ u. 3 M., Probefl. 0,60 M. bei **Ed. Meitzkes**, Westenhellweg 39, **Schmitz & Greeven**, Münsterstr. 7, **Köster & Böncke**, Karlstr. 3.

PHÖBUS, beste Spiritus-Lampe der Welt, bedeutende Verbesserungen, höchste Anerkennung. Fabrik in Dresden-A. 71 Vertr. ges.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897.
— Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25,000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mk. an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis.
s 8006 **Die Direktion.**

Citrophen
gegen
Rheumatismus **Neuralgie u. Ischias**
Influenza, **KOPFSCHMERZ.**
Von ersten ärztlichen Autoritäten erprobt und fortwährend mit bestem Erfolg angewandt.
In den meisten Culturstaaten patentirt. Name geschützt.
Erhältlich in allen Apotheken.

Ansichtskarten-Sport. Wunderbar scharfe Momentaufnahmen von der Orientreise des Kaiserpaares. Ihre Majestäten in Konstantinopel, Jaffa, Haifa, Jerusalem, speziell bei der Uebergabe der Schlüssel zur Erlöserkirche auf dem Oelberg, im Zeltlager 2c. 2c. sind soeben erschienen. — Die Kollektion enthält zwanzig Kaiser-Karten und ist wohl das beste, was bisher auf dem Ansichtskartengebiet erschienen. — Da die Kaiser-Karten nach Jahren zweifellos einen hohen Sammelwert haben, ist der Preis von nur 4 M. für die vollständige Kollektion von 20 Karten ein geringer. Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, wolle man infolge der sehr großen Nachfrage recht bald an den **Kunstverlag von Aug. Koltze, Nürnberg,** richten.

Wir empfehlen eine **grosse** und **hübsche** Auswahl in

Postkarten-Album,

geschmackvoll und **dauerhaft** gebunden. in **Oktav-, Quer-Quart-, Gross-Folio-** und **Salon-Quart-Format,** (für 50=1000 Karten) im Preise von 1 M., 1,50 M. 2 M., 2,50 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 7,50 M., 10 und 12 M.

„Die Blätter lassen sich **auf beiden Seiten verwenden.** Sämtliche Ausgaben sind **reichlich mit „Falzen versehen,** sodaß ein Aufbauschen des gefüllten Albums vermieden wird.

„Der verwendete **Karton** ist ein widerstandsfähiger Stoff **bester Qualität,** der ein Ausreißen der „Bogen und Beschädigen der Ecken ausschließt, wie auch ferner die **Bindung eine äußerst solide ist.**

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung,
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Italienische Geige, gar. ächt, mit sehr gutem Ton, zu dem billig. Preise v. 350 M. zu verkaufen. q
Näheres in der Dortmunder Zeitung. 21955q

Behandlung aller epileptischen Leiden,
Fallsucht, Krämpfe, Hysterie, Veitstanz u. s. w., unter Garantie des Erfolges in 4—6 Wochen. 21779
Ludwig Hartmann,
Siemensstraße 1, Rheinischestr.-Ecke.

Eine fast 21985e
neue Milchkarre
billig zu verkaufen.
Otto Feit, Lütgendortmund.

1000 Stück

Packetadressen	M. 2,75
Quart-Couverts	„ 2,40
Facturen ½ Bog. f. Postpap.	„ 11,—
Rechnungen ¼ Bogen	„ 6,—
Postkarten auf feinem Carton	„ 5,—
Briefpapier, carr., ½ Bogen	„ 9,—
Mitteilung. ¼ Bogen f. Post	„ 5,—
Copirbüch., 1000 Bl., sehr gut	„ 2,—

alles mit Firma, mehrere 1000 billiger, Frachtbriefe, Wechsel 2c., Ia. Ware, bei **L. Keseberg,** Kgl. Hofl., **Hofgeismar.** Muster frc. s 946 †

Spezereireal u. Theke
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. u. W B 21882 an die Dortm. Ztg. f

Eine fast neue **Badewanne z. verk.** Wo, sagt die Dortm. Ztg. 21965

Gebr. Bettst. zu verk. Langestr. 55. t

Folgende Jahrgänge sehr guter Weine habe Auftrag zu verkaufen:
3 Fuder 1893er, à 1000 Liter, M. 600,
3 Fuder 1897er, à 1000 Liter, M. 550,
1 Fuder 1896er, à 1000 Liter, M. 460.
Heinr. Boettger,
Gastwirth,
21987l Andernach a. Rh.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute
Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichten gratis.
Oder:
Brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie.
Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Besitzungen,
i. nördl. Stadth., i. Mittelpunkt der Stadt u. i. Hombruch, sämmtlich mit Einfahrten sind unter günst. Bedingung zu verkaufen.
Näh. Ausk. hierüber Schützenst. 57.
H. Fleischhauer.

Der gegen den Schmiedegesellen **Lorenz Heinrich**, geboren am 31. Januar 1876 zu Dortmund, zuletzt auf der Rettlerschen Ziegelei zu Mosleshöhe bei Oldenburg wohnhaft, unterm 1. März 1898 zwecks Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen.

Dortmund, 21. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht.

Gegen den zu Hamm am 29. September 1871 geborenen Bergmann **Heinrich Oellrich**, zuletzt in Bövinghausen Nr. 26 wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Dortmund vom 10. November 1898 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Wochen vollstreckt werden. (4 D. 843 -98.)

Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.

Dortmund, den 17. Dezbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Einem
strebsamen und fleißigen Herrn ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere und dauernde Existenz zu gründen. s8208
Gefl. Offerten unter K P 7112 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Kohlen.
Bei Bedarf in gewaschenen, mageren Nusskohlen II u. Anthracit-Eier-Brikets hält sich bestens empfohlen s7910f
Emil Brügmann,
Bismarckstraße 3.

Die **Verlobung** ihrer Tochter *Alma* mit dem Herrn Kaufmann *Willy Braun* aus Peine beehren sich ergehenst anzuzeigen.

Fritz Süper u. Frau.

Alma Süper
Willy Braun
Verlobte.

Dortmund, **Peine,**
Weihnachten 1898.

Die Verlobung ihrer Tochter **Mimi** mit dem Ober-Postdirectionssecretair u. Lieutenant der Res. des Hess. Feld-Artill.-Regts. No. 11, Herrn **Heinrich Kraiger** in Dortmund, beehren sich anzuzeigen

21980 **Steuerrath**
Niemann u. Frau,
Marie geb. **Peus.**

Mimi Niemann
Heinrich Kraiger
Verlobte.

Dortmund, Weihnachten 1898.

Die Verlobung unserer Tochter *Laura* mit dem Lehrer Herrn *August Opländer* beehren sich hiermit anzuzeigen

Weihnachten 1898.

Anton Acquistapace
und Frau,
Henriette geb. Mecklenbeck.

Laura Acquistapace
August Opländer,
Verlobte.

Emma Krone
Wilhelm Schulze
Verlobte.

Marten, Weihnachten 1898.
22010

Emilie Bergfeld
Eugen Wiethoff
Verlobte.

Marten, Weihnachten 1898.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Paula Michaelis
Bruno Pelz
Verlobte.

Dortmund und **Essen,**
Weihnachten 1898.

Lilly Gossmann
Wilhelm Tillmann
Verlobte.

Dortmund, Weihnachten 1898.

Statt besonderer Anzeige!

Johanna Buschmann
Hugo Feit 21981
Verlobte.

Gevelsberg, **Eving,**
Weihnachten 1898.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Louise Böhmer
Albien Gensler
Verlobte.

Dortmund, Weihnachten 1898.

Als Verlobte empfehlen sich:

Wwe. Lina Gerdes
Albert Fricke.

Dortmund, Barop,
Bremen, Hannover.

Haut- u. Harnleiden
Frauen-Krankeiten
Sichere und schnelle Heilung. Ausw. brieflich.
Dr. med. Schaper, homöop. Arzt, Spezialarzt,
Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 25.

3jäh. Buchen-Pflanzen
zu haben.
Große-Hanebeck, Brambauer.

Bismarck,
Gedanken und Erinnerungen.

Ausgabe zu 20 und 30 ℳ wieder vorräthig.

Koeppen'sche Buchhandlung,
(Hans Hornung).

Verlobungs-
ringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Nur noch 7 Mark



kosten meine hochelegant. **Concert-Accord-Zithern** mit 6 Manualen, 25 Saiten, Notenhalter, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung u. Kasten, 50 cm lang. Dieselben sind **unübertroffen** in ihrem herrlichen klangvollen **Ton**; es kann jeder nach der ferner **gratis** beigelegten neuesten **Schule** innerhalb **einer Stunde** diese prachtvolle **Hausmusik** erlernen, geistliche Lieder, Tänze u. Opern spielen. **Früherer Preis 16 Mark.** Ich mache darauf **aufmerksam,** dass diese Zithern viel feiner poliert und ausserdem grösser sind, als wie die von meiner Conkurrenz angezeigten und dass ich solche billigere nicht verkaufe Porto 80 Pfg. Sämtliche **Musikinstrumente** liefere zu staunend **billigen** Preisen; Katalog **gratis** u. franko. **3manualige Zithern nur 3 Mark. Colossale Nachbestellungen. Versandt gegen Nachnahme.** Man falle nicht auf **schwindelhafte** Annoncen herein und bestelle nur bei
Hermann Severing, Neuenrade Westf.

Personal- **Credit**
bis zum höchsten Betrage discret und coulant effectuirt. s8334e
Anfragen unter **„C. D. 7899"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Patente
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Gegr. 1882.
Bis jetzt über **30 000**
Aufträge zu Anmeldungen. Verwertungsverträge für ca. **2¾ Millionen M.**
Auskunft u. Prospecte gratis.

Pachtgüter
jeder Größe, auch solche mit Nebengeschäft, als Brennerei, Hefefabrik, Ziegelei 2c., habe in allen Gegenden an Hand. s8330 **L. Göbel,**
Frankfurt a. M., Lützowstr. 23.



Marken im In- u. Auslande.

„Gänsefedern"
gut gereinigte kleine Federn, füllfertig Mk. 1.60. Gänsefedern, (Halbdaunen) ganz weiss Mk. 2.25 do. Auslese Mk. 2.50. Prima schneeweiss 2.75 und 3 Mk. Ganz vorzüglich geeignet für Deckbettfüllungen. Mandarinen-Daunen Mk. 2.85, prima Auslese (Gänsedaunen) Mk. 4, schneeweisse Gänsedaunen 5, 5.50, 6 Mk. (Garantirt reine Gänsedaunen ohne Vermischung.) Muster franco. Verpackung frei. 10 Pfd. Federn kosten nur 50 Pfg. Porto. Streng reelle Bedienung. Garantie unbedingter Zurücknahme, wenn nicht nach Muster geliefert. Ein Probe-Versuch und die Nachbestellung erfolgt von selbst.
Demmin, Vorpommern.
Heuer & Clemens.

Fachschule
für ; 3554
Damenschneiderei.
Mit dem 1. und 15. Januar beginnen **neue Curse** im **Schnittzeichnen, Zuschneiden und Selbstanfertigen** einfacher und eleganter Garderobe nach leicht faßlicher deutscher, wiener und pariser Façon.
Frau Floer,
akad. gepr. Zuschneiderin,
Sonnenscheinsgasse 7, a. Rosenthal

ECHTE BRIEFMARKEN.



100 Uebersee M. 2.— | 50 Orient „ 1.50 | 25 Japan „ 1.50 } Porto extra.
— Alle verschieden. —
Reichhaltige Preisliste kostenfrei. **Carl Geyer & Co., Aachen.**

Weizen und Roggen
kauft zu höchsten Tagespreisen 18733
Neue Dortmunder Walzenmühle, am Hafen.

---

1. Kampstr. 9. **1. Kampstr. 9.**

Alex Royen,
Dortmund.

Silberne Medaille, Dortmund.

Möbel. Dekorationen.
Polsterwaren u. Luxusmöbel
eigener Anfertigung.
Ausstellung kompleter Musterzimmer.
Kostenanschläge gratis und franko.

Empfehlenswerthe
Geschenke
für Frauen und Jungfrauen.

Davidis,
Davidis,
Davidis,

Die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 ℳ, mit Goldschnitt 5,50 ℳ,
Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 ℳ,
Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg. geb. 4,50 ℳ

empfiehlt die
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund.
Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.

Visselhöveder
Tafel-Honig
besteht aus natürlichem Bienenhonig und feinster Invert-Raffinade.



Derselbe zeichnet sich durch feines Aroma und Wohlgeschmack, hohen Nährwerth und Bekömmlichkeit aus.
Jedes Versandgefäss trägt diese Schutzmarke.
Zu haben in d. meisten Colonialwaren- u. Delicatessengeschäften.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis.

Offene Stellen.

Vertreter
sucht eine Parquetfabrik. Offerten mit Referenzen erbeten unt. T H 522 an **Haasenstein & Vogler, A.-Ges., Köln a. Rh.** s8349f

---

Jüngerer Werkstattschreiber,
bewandert in Lohn-, Krankenkassen- und Alters-Versicherungswesen 2c., zum 1. Januar für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. werden unter 21993 an die Dortmunder Zeitung erbeten. e

---

Große Signalbau-Anstalt
sucht 5 bis 6
1. Monteure
für dauernde Stellung bei hohem Lohn.
Nur solche, welche bereits als Monteure in Signalbau-Anstalten gearbeitet haben, finden Berücksichtigung.
Schriftliche Angebote u. A 21894 an die Dortm. Ztg. i

Schlosser
und 22008-
Platzarbeiter
gesucht.
Johannes Dörnen,
Brückenbauanstalt, Tremoniastr. 1.

Hauer und Schlepper
gesucht. 22012* **Westwall 42.**

Selbstst. **Barbiergehülfe** baldigst gesucht. Münsterstr. 184. i

---

Morgenmädchen,
welches auch sauber waschen kann, wird zum 1. Januar Kronenstr. 15, eine Treppe, in kinderlosem Haushalt 22009
gesucht.

Ein prop., evangel. **Mädchen** von 15—16 Jahren für leichte Hausarb. gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 21973f

G. Amme, Köch., Küchen- u. Zweitm., Mädch., d. m. k., Ackerkn. u. Jungen z. St. **Frau Sievers,** Weberstr. 18.

Stellengesuche.

Für Handwerker und kleine Kaufleute!
Junger Kaufmann
mit schöner Handschrift wünscht an einigen Abenden in der Woche Beschäftigung im Beischreiben v. Büch. 2c., resp. sonst. schriftl. Arbeiten. Schriftl. Angebote u Y 22005 an die Dortm. Ztg. f

---

M. v. ausw. f. Stell. Weberstr. 18.

Vermietungen.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, 9 bis 11 Zimmern, an der vorderen Kaiserstraße, auf Februar zu vermiethen. 21493e
Rheinischestraße 12.

---

2 schöne **Zimmer** an ruh. Familie zum 1. Febr. zu verm. q
Oestermärschstr. 22.

---

1 bess., möbl. Zimmer
mit v. Pension sofort zu vermieth. Märkischestr. 33. 2

---

2 sch. möbl. **Zim.** an 1 od. 2 bess. Herren sofort zu vermiethen. Saarbrückerstr. 53, part. f

---

Möbl. Z., 1. Et., f. 1—2 H. m. od. ohne Pens. z. verm. Burgholzstr. 2, Cond. §

Ein m. **Z.** auf sof. od. später zu vermiethen. Johannesstr. 6, 1. Et.

Miet-Gesuche.

Suche zum 1. Februar eine
Wohnung
von 5—6 Zimmern. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten.
21915 **Jos. Moog,** Pfr., Weißenburgerstraße 43.

Ein Brautpaar sucht
Wohnung
von 2 Zim. zum 1. Februar.
Schr. Ang. u. 21950 a. d. **D. Z.**

Zu Anfang Januar gut möbl. **Zimmer,**
event. mit voller Pension, gesucht. Schriftliche Angeb. mit Preisang. unt. 21974 an die Dortm. Ztg. f

---

Eine alleinsteh. Person sucht zum 1. Jan. ein gröss. unmöbl. od. zwei kleinere **Zimmer.**
Ofenstr. 10, 3. Et. i

Johannesgruppe
des
evangel. Arbeiter-Vereins.

Erster Weihnachtstag,
Abends 7 Uhr:
Weihnachts-Feier
im **Bürgerhause,** bestehend in:
Deklamationen,
Vorträgen des Posaunenchors,
Ansprache 2c.
Nur Mitglieder der Johannesgruppe haben gegen Legitimation Zutritt.
22011f **Der Vorstand.**

Schützenhof (Hobertsburg).
Weihnachten große spiegelglatte
Eisbahn.
Entree 20 ₰. Kinder 10 ₰.
Adolph Mathemeyer.

Reichskrone.
Hôtel-Restaurant
Gössling,
Mühlenstraße 6. Fernsprech. 501.
Empfehle meinen 22007
vorzüglichen
Mittagstisch
von 80 Pf. bis zu Mk. 1,25,
kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit,
reichhaltige Frühstückskarte
von 30 Pf. an.
Prima Bier aus der Brauerei Ross & Comp.
Neue, tadellose Billards.
Hochachtungsvoll
Wilh. Gössling.

„Königshalle"
empfiehlt seine
großen Restaurationsräume
zur gefl. Benutzung. r

Gasthof
zur Deutschen Flotte.
Zu den Feiertagen:
Großes Schlachterfest.
Weimarsche Brat-, Leber- und Blutwurst.
ff. Dortmunder Löwenbier.
Gute Weine 22013
und g. Kaffee. Kuchen.

C. Kopfermann,
Wein-Handlung,
Dortmund, 21252
Kaiserstrasse 24.

Joh. Wintrath,
Sedanstr. 26.
Weinhandlung.
Vorzügliche Weine.
Billigste Preise. 22007

Empfohlen:
Restaurant Kühn,
gegenüber dem Landgericht.
Billards, gute Küche, Gesellschafts-Zimmer, Kegelbahn.

Vom 24. bis 27. ds. Mts.
verreist.
Dr. Stadler,
Specialarzt für innere Krankheiten.
Dortmund, Ostwall 31.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Balsam, entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew.
Erfolg garant.
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Ein ges., kräftiges, fehlerfreies **Pferd** ist sof. preisw. zu verkaufen. **Kaiserstr. 95.** f

---

Ein junger Jagdhund
(braun m. weißen Füßen und weißer Brust) **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Rheinischestraße 32.

Nur 2 Tage!
Kölnischer Hof
(Gartensaal).
Dienstag, den 27. (3. Feiertag, und Mittwoch, den 28. Dezember, **Abends 8 Uhr.**
Nur 2malige Aufführung:
Feuer- und Flammentanz.
Ein Traum von Licht und Schönheit,
mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen, à la Loi Fuller.
Diese Aufführung bildet momentan das Weltgespräch und ist die sensationellste Neuheit an Licht und Farbenpracht, welche mit großem Erfolge in Köln, Düsseldorf 2c. aufgeführt worden ist.
Dazu großes
Zigeuner-Concert
mit Solo- und Chor-Gesängen, gegeben vom **österr.-ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Rakoczi"** in verschiedenen Landestrachten.
Großartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen.
Kassenpreis 60 Pf., Vorverkauf 50 Pf. Ein Fam.-Billet f. 3 Pers. 1,25 Mk., in den Cigarrenhandlungen **Schmidt und Mensendieck.**

Apollo-Theater.
Direction: **H. Kappert.**
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Bertha Rother,
Professor Gräfs Märchen.
sowie
10 neue Debuts.
Anfang 8 Uhr.

Dortmunder Beamten-Vereinigung.
vorm. Dortmunder Staatsbeamten-Verein.
Große Weihnachtsfeier
am 2. Weihnachtstage, Montag, 26. Dezember 1898,
Abends 5 Uhr beginnend, im großen Saale der Turnhalle (Ostwall).
Anzünden eines Weihnachtsbaumes, Ansprache, Gesang und Musik,
Verloosung und Tanz.
Eintrittsgeld **10 Pf.** für jede erwachsene Person.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein s8267
Der Vorstand.

---

20 Mk. Belohnung.
Jagdhund,
stichelhaarig, weiß u. braun, Name „Harras", entlaufen.
Jul. Overbeck jun.,
Rosenthal 25. 22002-

---

26. Dez. 1873. — 26. Dez. 1898.



Zur silbernen Hochzeitsfeier
der Eheleute
Fuhrunternehmer
Heinr. Bollermann
u. **Louise** geb. **Sonderbrink**
zu Dortmund.

Verrauscht sind heute 25 Jahre,
Und noch nach solcher langen Zeit
Steht Ihr wie damals, als Euch am Altare
Des Priesters Hand dem hl. Bund geweiht.
In Lieb u. Treu, in nie gestörtem Frieden,
Der Menschheit höchsten Erdenglück hinieden,
Und nun're Wünsche bringen wir
Am heut'gen Ehrentag so gerne.
Auf daß des Himmels Segenstern
Mild leuchte Euch als frohes Jubelpaar,
Und jedes Weh mit unsichtbaren Handen,
Von Euren teuren Häuptern möge wenden.
Mög' immerfort in Eurem Kinderkreise
Der Geist der Liebe und Dankbarkeit Euch blüh'n,
Und auf des Lebens ferner Pilgerreise
Erfreuen Euch mit sorgendem Bemüh'n,
Daß, zu steter Eintracht stets verbündet,
Den Himmel Ihr schon auf Erden findet.
Und was auch sonst noch Euren Herzen teuer,
Bleib' ungeschmälert Euch auch fernerhin,
Auf daß erblüh' aus dieser Tagesfeier,
Für Euch des Lebens vollster Hochgewinn,
Daß alle Liebe sich um Euch möge einen,
Und immer nur ein Strahl Glücks erscheine.
So sei der Herr mit Euch, u. seine Gnade
Gewähr' Euch noch der Erdenfreude viel,
Er leite Euch auf blumenreichem Pfade
Im festen Bunde bis zum fernen Ziel,
Daß dieser Tag, der heute Euch beschert,
Im gold'nen Glanze hold Euch wiederkehrt
Gew. von Euren dankb. Kindern.